

ANTIPATROS  
ALS FELDHERR UND STAATSMANN  
IN DER ZEIT PHILIPPS UND ALEXANDERS  
DES GROSSEN

A. DIE ABSTAMMUNG UND DAS GEBURTSJAHR  
DES ANTIPATROS

Nach den Angaben des Suda-Lexikon (s. v. Ἀντίπατρος) stammte Antipatros aus einer Stadt namens Paliura, die sonst unbekannt ist und die wir nicht mit Sicherheit lokalisieren können<sup>1</sup>.

Ebenso wissen wir nur sehr wenig über seine Abstammung, sowie seine ersten Lebensjahre<sup>2</sup>. Von seinem Vater erfahren wir weiter nichts als seinen Namen Ἰόλαος<sup>3</sup>, jedoch nichts über

---

<sup>1</sup> Plinius (n. hist. IV, 37) erwähnt eine Stadt mit Namen «Palaeorium» oder «Palaeotrium», die am Fusse des Athosgebirges lag, südlich von Sane ungefähr in der Gegend des heutigen Zografuklosters. Von ihr sind noch einige Ruinen erhalten. In einem Sigillium des Patriarchen von Konstantinopel Antonius IV (1392) (*Miklosich - Müller*, Acta et Diplomata Graeca) wird eine Stadt mit dem Namen «Παλιουραία» erwähnt. Siehe noch *M. Dimitsas*, Ἡ Μακεδονία ἐν λίθοις φθεγγόμενοις καὶ μνημείοις σφραγισμένοις, Ἀθήναι 1896, S. 618. Der Namensform nach würde wohl nichts im Wege stehen, diese mit dem bei Suda genannten «Παλιουρα» in Verbindung zu bringen und wohl auch mit Palaeorium bei Plinius (Palaeotrium, das einige Plinius' Handschriften auch bieten, ist dann eben zu verwerfen). *C. Mayhoff* (Plinius, n. hist. a. a. O.) setzt Palaeorium im Texte. Konjekturen, wie Παλιουραία bei Bernhardt (Suidas) sind völlig subjektiv. Vgl. auch *H. Berve* II, 46, A1. Auch *Ada Adler* verwirft in ihrer Ausgabe die Konjektur. *A. Forbiger*, Handbuch der alten Geographie, Hamburg 1877, bietet nichts über die Stadt Paliura.

<sup>2</sup> Vgl. *J. Kaerst*, RE I, 2501 ff; *Berve* II, S. 46.

<sup>3</sup> Suda, a. a. O.; Lukian, Makrob. 11; Harpokration, s. v. Ἀντίπατρος. Der Name von Antipatros' Vater wird unter der Form Ἰόλαος überliefert. Die gleiche Form bietet Thukydides I, 62, 2 und eine Inschrift (CIA II, 267); vgl. dazu noch die auch vorkommende Form Ἰόλλας, Arr. Anab. VII, 27, 2; ders. Diad. 21; Diod. XIX, 11, 8; Curt. X, 10, 14; Just. XII, 14; *S. Pelekidis*, Ἀπὸ τὴν πολιτεία καὶ τὴν κοινωνία τῆς ἀρχαίας Θεσσαλονίκης, 1934, S. 25, Nr. 2, (Siehe *O. Hoffmann*, Die Makedonen, ihre Sprache u. ihr Volkstum, Göttingen 1906, S. 207/8), sowie die Form Ἰόλλας, die in einer Inschrift von Chios (CIG 2214e 3, Add.) vorkommt. Die verschiedenen Formen des

dessen Stellung und Abstammung. Wenn wir aber in Betracht ziehen, dass Antipatros während der Regierung des Perdikkas (365-359), sowie Philipps eine sehr angesehene Stellung unter den vornehmen Makedonen hatte, dann können wir mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass auch sein Vater einem adeligen makedonischen Geschlecht entstammte.

Möglicherweise gehört diesem Geschlecht auch jener Iolaos an, der nach Thukydides (I, 62, 2) auf Grund des Befehles des Perdikkas Mitte Juni 432 v. Chr. als sein Stellvertreter die Führung der Reiterei des vereinigten Heeres der Peloponnesier und Potidäaten, die gegen die Athener kämpften, übernahm. Für diese Annahme spricht, dass der Name Iolaos in Makedonien nicht üblich gewesen zu sein scheint, denn wir kennen als Namensträger nur noch einen Sohn des Antipatros<sup>1</sup>. Jedenfalls war der Name gerade in der Familie des Antipatros üblich gewesen.

Als Geburtsjahr des Antipatros müssen wir das Jahr 399/98 v. Chr. annehmen, da in der Suda angegeben wird, dass er bei seinem Tode 79 Jahre alt war und er nach dem Marmor Parium<sup>2</sup> unter dem Archon Apollodor (319/18 v. Chr.)<sup>3</sup> gestorben ist. Damit stimmt eine Nachricht bei Lukian Makrobiōi (§ 11) überein, dass Antipatros im Alter von etwa 80 Jahre gestorben sei. Wenn diese Angabe bei dem Charakter dieser Schrift an sich auch keine unbedingte Beweiskraft besitzt, so spricht ihre Übereinstimmung mit der anderen genannten Quelle doch für ihre Zuverlässigkeit. Gegenüber diesen Angaben halte ich die Vermutung von Beloch IV<sup>3</sup>, 2, 125, dass wir Antipatros' Geburtsjahr in eine bedeutend spätere Zeit verlegen müssten, weil der ältere Sohn Kassander erst um 350 v. Chr. geboren und weil im Jahre 323 v. Chr. drei Töchter des Antipatros noch unverheiratet waren<sup>4</sup>, für nicht stichhaltig. Nun ist aber die Annahme, dass das Geburtsjahr des

Namens bei *W. Pape*, Wörterbuch I, 553/4 und *Fr. Bechtel*, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917, S. 573.

<sup>1</sup> Arr. Anab. VII, 27, 2; ders. Diad. 21; Plut. Alex. 77; Diod. XIX, 11, 8; Just. XII, 14, 9. Vgl. RE IX, 1847 ff; Berve II, 184.

<sup>2</sup> F. Jacoby, Fr. Gr. Hist. IIB, S. 1003, 12.

<sup>3</sup> Ebenso Diod. XVIII, 48.

<sup>4</sup> Während des lamischen Krieges und später während des Krieges gegen Perdikkas verheiratete Antipatros Nikaia mit Perdikkas (Diod. XVIII, 23, 3; Arr. Diad. 21), Phila mit Krateros (Diod. XVIII, 18, 7; vgl. Plut. Demetr. 14) und Eurydike mit Ptolemaios (Paus I, 6, 8). Sie waren sicher bis zu dieser Zeit unverheiratet.

Kassander in die Zeit um 350 v. Chr. zu setzen sei, weil Antipatros ihn wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Nachfolger in der Reichsverweserschaft für die Könige Arrhidaios und Alexandros IV bestimmt hätte, durchaus nicht zwingend. Einmal haben besondere Gründe Antipatros veranlasst, diesen Entschluss zu fassen und keineswegs das jugendliche Alter des Kassander. Übrigens wäre Kassander auch, wenn Belochs Annahme zuträfe, damals schon ein erwachsener Mann gewesen. Dazu stimmt, dass ihn sein Vater vorher bereits in wichtigen Staatsangelegenheiten verwandt hatte<sup>1</sup>. Ausserdem haben wir den Bericht des Hegesandros bei Athenaios I, 18a (=FHG IV, S. 419), dessen Richtigkeit wir nicht zu bezweifeln brauchen, dass Kassander noch im Alter von 35 Jahren bei seinem Vater zu Tische sass. Da Antipatros 319 v. Chr. starb, kommen wir somit als Geburtsterminus auf die Mitte der 50er Jahre des 4. Jahrhunderts (319+35)<sup>2</sup>, wobei wir für das Geburtsjahr natürlich bei der Angabe 35 Jahre mit einer Abrundung zu rechnen haben. Jedenfalls besteht keine Veranlassung zu der Annahme, dass Antipatros erst später als 399/8 v. Chr. geboren ist. Für das Jahr 399/8 v. Chr. als Geburtsjahr darf man übrigens auch noch eine Angabe des Demades in einem Briefe (322 v. Chr.) an Perdikkas verwerten. In diesem Briefe, in dem Demades den Perdikkas empfiehlt, nach Griechenland zu kommen um es von Antipatros zu befreien, charakterisiert er den Antipatros als «σπύρον και παλαιόν στήμονα»<sup>3</sup>. Mit diesen Worten will Demades das schon vorgeschrittene Alter des Antipatros bezeichnen. Diese Charakterisierung würde aber nicht zu Antipatros passen, wenn wir mit Beloch annehmen, dass er etwa gleichen Alters mit dem König Philipp war (um 380 v. Chr.) und damals 60 Jahre alt gewesen wäre. Er dürfte gleichaltrig mit dem anderen berühmten Strategen Philipps, mit Parmenion, gewesen sein, der auch etwa um 400 v. Chr. geboren ist<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Über die Tätigkeit des Kassander während dieser Zeit siehe Dexippos bei Synkellos p. 225 A; Plut. Phok. 30; Diod. XVIII, 49, 1.

<sup>2</sup> Siehe auch *Droysen III*<sup>2</sup>, Stammtafel VI.

<sup>3</sup> Arr. Diad. 14; Plut. Phok. 30; Demosth. 31. Arrian und Plutarch benutzen diese Quelle, wie man aus dem Inhalt und dem ähnlichen Stil des Berichtes entnehmen kann; wahrscheinlich folgen sie dem Diyllos. *Schubert*, Die Quellen zur Geschichte der Diadochenzeit, Leipzig 1914, S. 255. Die Zeugnisse über die Echtheit der Briefe siehe bei *Jacoby*, Fr. Gr. Hist. IID, S. 641 und *De Falco*, Demade Oratore, Pavia 1932, S. 96.

<sup>4</sup> Curt. VI, 11, 32; VII, 2, 33; Berve II, 298.

## B. ANTIPATROS UNTER PHILIPP II.

## I. Antipatros in der Zeit Perdikkas' III. (365-359 v. Chr.) und Philipps II. bis zum Jahre 347/6 v. Chr.

Welche Stellung Antipatros bei Alexander II. (370/69-369/8 v. Chr.) und dessen Bruder und späteren Nachfolger Perdikkas III. innehatte, darüber wissen wir fast nichts. Im Suda-Lexikon wird berichtet, dass er ein Werk «Αἱ Περδικίου πράξεις Ἰλλυρικαί» hinterlassen habe, also ein Buch, das die Kämpfe des Perdikkas gegen die Illyrier 360/59 v. Chr. behandelt hätte. Kaerst<sup>1</sup> scheint dieser Angabe nicht recht Glauben zu schenken, wie er auch die Briefsammlung des Antipatros ablehnt. Müller<sup>2</sup> hat sie indessen für richtig angesehen. Es ist tatsächlich nicht unwahrscheinlich, dass Antipatros, der eine höhere und für Makedonen ungewöhnliche Bildung hatte, wie man aus dem Briefwechsel mit Aristoteles und seinen Beziehungen mit den geistigen Führern Griechenlands entnehmen kann, auch über geschichtliche Ereignisse geschrieben hat; wird uns doch auch von einer Sammlung seiner Briefe in zwei Bänden, die er hinterlassen habe, berichtet<sup>3</sup>.

Aus dem Werk des Antipatros dürfen wir wohl entnehmen, dass er persönlich an den Kämpfen des Perdikkas gegen die Illyrier teilgenommen und wohl sicher eine besondere Stellung schon damals im Heere innehatte<sup>4</sup>.

Einzelheiten über die Verwendung des Antipatros zu staatlichen Aufgaben erfahren wir allerdings zuerst für die Zeit Philipps und zwar für das Jahr 347/6 v. Chr. Bereits damals hat er eine sehr wichtige Rolle in diplomatischen Verhandlungen und kriegerischen Unternehmungen gespielt, die seine militärische und diplomatische Begabung erkennen lassen. Damals hat ihm Philipp mit der Führung des Krieges in Thrakien gegen Kersobleptes sowie auch mit der Leitung der Friedensverhandlungen in Athen betraut.

<sup>1</sup> Philologus 51 (1892) 620, 605 und RE I, 2502.

<sup>2</sup> FHG II, S. 338 (Jacoby, Fr. Gr. Hist. Komment. IIB, S. 351). Vgl. noch W. W. Tarn, Antigonos Gonatas, Oxford 1913, 243.

<sup>3</sup> Suda, Art. «Ἀντιπατρος»; Cicer. de officiis II, 14, 48. Näheres über diese Briefe siehe E. Pridik, De Alexandri Magni epistularum commercio, Diss. Dorpat 1893, S. 130, der diese Briefe mit Recht für unecht hält.

<sup>4</sup> So ähnlich Schüttl, Untersuchungen zur Geschichte der alten Illyrier, Diss. Breslau 1910, S. 28; Fluss, RE Suppl. V, 328.

Da Antipatros zu dieser Zeit, nämlich fast zehn Jahre nach der Thronbesteigung Philipps, eine so wichtige Rolle in den Staatsangelegenheiten gespielt hat, liegt die Annahme nahe, dass er auch schon vorher während der ersten Jahre der Regierung Philipps eine besondere Stellung im Staat gehabt hat. Einem nicht bereits bewährten Mann hätte Philipp nicht eine so wichtige Aufgabe, wie die Ausführung des Krieges in Thrakien und die Friedensverhandlungen mit Athen anvertraut. Wenn wir nichts bis zu dieser Zeit von ihm hören, liegt dies sicherlich an unserer schlechten Überlieferung.

Philipp, der die Gabe besass, nicht nur geeignete Männer zu finden, sondern auch jeden jeweils an der richtigen Platz zu stellen<sup>1</sup>, hat nicht gezögert, auch Antipatros in die Reihe seiner engsten Mitarbeiter aufzunehmen. Antipatros' Klugheit<sup>2</sup>, seine Einfachheit und Bescheidenheit<sup>3</sup>, sowie seine überaus grosse Anhänglichkeit an das königliche Haus, die er später zur Zeit des Regierungsantritts Alexanders und auch nach dessen Tode deutlich zeigte, dazu die Wachsamkeit und Anteilnahme an allen öffentlichen Angelegenheiten, die von der Überlieferung gerühmt werden, werden auch auf Philipp gewirkt haben. Jedenfalls zeigt uns eine Erzählung des Karystios, die bei Athenaios X, 435d (=FHG IV, 357)<sup>4</sup> vorliegt, dass Philipp Antipatros hochgeschätzt hat.

Es ist sicher nicht richtig, wenn Demosthenes (Olynth. II, 17ff) Philipp als einen neidischen König hinstellt, der überlegene Männer und solche, die fähiger als er waren, immer misstrauisch gegenübergestanden habe. Politische Leidenschaft und Hass gegen den Gegner haben dieses Urteil diktiert. Zu Philipps Verhalten gegen Antipatros passt es jedenfalls nicht. Wird doch gerade in dem oben erwähnten Bericht das Vertrauen des Königs zu Antipatros zum Ausdruck gebracht, wie der König ja ihn auch später immer wieder mit militärischen und diplomatischen Verhandlungsaufträgen betraut hat, wie auch damals, als er im

<sup>1</sup> Isokr. Philipp 19; ders. Brief II, 13; Plut. de fort. Alex. II, 7; Just. XIII, 1, 13.

<sup>2</sup> Diod. XIX, 59, 5; Ps. Kallisth. I, 26 (Müller).

<sup>3</sup> Plut. Phok. 29. Vgl. das, was dazu Köhler (SB. Berl. Akad. 1890, S. 582) ausführt.

<sup>4</sup> Vgl. dazu Plut. Apophth. Philipp. 27, p. 179 B.

J. 342/40 v. Chr. ihm sogar die Reichsverweserschaft übergab, als ihn selbst Kämpfe nach Thrakien riefen.

## II. Antipatros in Thrakien (347/6 v. Chr.).

Über die Tätigkeit des Antipatros erfahren wir, wie bereits bemerkt, zum ersten Mal Genaueres für das Jahr 347/6 v. Chr. und für die Zeit vor dem philokrateischen Frieden. So hat er damals an dem Kampf gegen Kersobleptes in Thrakien teilgenommen.

Ein Theopompfragment<sup>1</sup> aus dem 26. Buche der Philippika bietet folgende Angaben: "Απρος: πόλις Θρακίας κς' τοῦ δὲ Ἀντιπάτρου διατρίβοντος περὶ τὴν Ἀπρον, d. h. er befand sich damals an einem wichtigen Strassenknotenpunkt in Thrakien. Apros oder Apri ist eine Stadt in Thrakien, wo die Strassen nach Ainos und nach der thrakischen Chersones sich teilten<sup>2</sup>.

Es steht fest, dass das 26. Buch der Philippika vom ersten Teile des Krieges Philipps gegen Kersobleptes, vom philokrateischen Frieden und dann noch vom phokischen Kriege handelte, also von den Ereignissen des Jahres 347/6 v. Chr.<sup>3</sup>

Freilich kann man nicht mit Sicherheit feststellen, wann die Zwistigkeiten zwischen Philipp und Kersobleptes, der seit 351 v. Chr. von Philipp abhängig war<sup>4</sup>, derentwegen Antipatros von Philipp nach Thrakien geschickt wurde, begonnen haben. Es ist aber wahrscheinlich, dass Kersobleptes die Gelegenheit zur Wiedergewinnung seiner Unabhängigkeit benutzte, als Philipp in den olynthischen Krieg verwickelt war und deshalb gegenüber Thrakien nicht freie Hand hatte (349 — Ende Sommer 348 v. Chr.). Damals erstrebte Kersobleptes eine Annäherung an Athen<sup>5</sup>, das auch Olynth gegen Philipp unterstützte, wenn er auch nicht offizieller Bundesgenosse Athens wurde.

<sup>1</sup> Jacoby, Fr. Gr. Hist. II B, S. 570, Fr. 160=Hellenica Oxyrhynchia cum Theopompi et Cratippi Fragmentis, XXVI, 155 (Grenfell-Hunt).

<sup>2</sup> Apros liegt 22 Meilen entfernt von Resistos (Raedestos) an der Propontis, 78 Meilen von Ainos und 50 Meilen von Bizye. Vgl. Hirschfeld, RE II, 272, s.v. Aproi.

<sup>3</sup> Siehe Schranz, Theopomps Philippika, Diss. Freiburg 1912, S. 10; Jacoby, Fr. Gr. Hist. Komment. IIB, S. 380/1.

<sup>4</sup> Demosth. Olynth. I, 13; Isokr. Philipp. 21; Aesch. II, 81 u. Schol. dazu.

<sup>5</sup> Demosth. XVIII, 27; Aesch. III, 61; II, 9.

Die Athener schickten nun zu seiner Unterstützung den Strategen Chares, der scheinbar mit Zustimmung des Kersobleptes einige feste Positionen, nämlich Serrion, Ergiske, Hieron Oros auf der thrakischen Küste besetzte<sup>1</sup>. Dass Kersobleptes die Besetzung dieser festen Plätze durch Chares so ohne weiteres gestattete oder zuliess, kann man wohl nur damit erklären, dass er unter dem Zwang eines bereits mit Philipp begonnenen Krieges gehandelt hatte. Diese Entsendung des Chares müssen wir in die Zeit vor dem Herbst 347 v. Chr., nämlich in den Sommer dieses Jahres, wenn nicht schon früher ansetzen, weil die Athener mit dem Beginn der Friedensverhandlungen im Herbst 347 v. Chr. alle weitere Rüstungen eingestellt und natürlich auf jegliche öffentliche Unterstützungen der Feinde Philipps, die eine Vereitelung des Friedens bringen konnte, verzichtet haben<sup>2</sup>. Im Frühjahr 347 muss also der Konflikt bereits seit einiger Zeit ausgebrochen gewesen sein. Den Beginn dieser Entwicklung und damit den Abfall des Kersobleptes wird man also wohl noch in das Jahr 348 v. Chr. setzen müssen und zwar in die erste Hälfte dieses Jahres, denn nach dem Fall von Olynth (Ende Sommer 348 v. Chr.) und dem grossen Eindruck, den dieses Ereignis hervorgerufen hat, ist kaum anzunehmen, dass damals Kersobleptes den Abfall gewagt hätte, wenn auch Athen nach Olynths Fall noch einmal versucht hat, alle Gegner Philipps durch Aufruf mobil zu machen<sup>3</sup>.

Zu welchem Zeitpunkt des Kampfes mit Kersobleptes aber Antipatros von Philipp nach Thrakien zur Durchführung des Krieges gegen jenen geschickt wurde, ist nicht überliefert. Indessen kann man kaum annehmen, dass Philipp während der Belagerung Olynths in der Lage war seine Truppen zu teilen und Streitkräfte nach Thrakien zu schicken<sup>4</sup>. Vor Spätsommer des Jahres 348 oder Frühjahr 347 v. Chr. kann also ein makedonisches Heer in Thrakien kaum geschickt worden sein. Ich glaube indessen, dass Antipatros bereits im Herbst 348 v. Chr. oder spätes-

<sup>1</sup> Demosth. Phil. III, 15; Hegesipp, über Halonn. 36 ff.

<sup>2</sup> Demosth. XVIII, 26; *Beloch* III<sup>2</sup>, 2, 283; *Pokorny*, Studien zur griech. Geschichte, S. 136 ff.

<sup>3</sup> Aesch. II, 79; Demosth. XVIII, 20; Diod. XVI, 54.

<sup>4</sup> Vgl. *Beloch* III<sup>2</sup>, 2, 283, der annimmt, Antipatros sei im J. 347 v. Chr. nach Thrakien gezogen. Diese Annahme Belochs bezweifelt *Geyer*, RE XIX, 2278.

tens im Frühjahr 347 die makedonischen Truppen nach Thrakien geführt hat, denn Philipp wird die Truppen doch wohl möglichst bald nach dem Fall Olynths abgesandt haben, um den Konflikt mit Kersobleptes so schnell als möglich beizulegen; er wird wohl auch von Anfang an, und nicht erst später im Herbst 347 v. Chr. Antipatros mit diesem Kommando betraut haben.

Es ist nun auch die Frage zu untersuchen, ob Antipatros zunächst allein diesen Feldzug geleitet hat, wie *Schäfer* II, 178 und *Höck*, *Hermes* XXVI, 110 wollen, oder ob er an ihm nur an der Seite Philipps teilnahm, wie *Beloch* III<sup>2</sup>, 2, 283 annimmt. Ich schliesse mich Schäfer an und glaube, dass Philipp erst nach Antipatros' Abberufung von der Leitung des Feldzuges die Führung des Krieges übernommen hat. Einmal dürfte die Lage in Thrakien, in der Zeit nach Olynths Fall, kaum so kritisch und die Gefahr von Seiten des Kersobleptes so ernst gewesen sein, dass sie die persönliche Intervention Philipps erfordert hätte. Dagegen erforderte die politische Lage in Griechenland nach dem Fall Olynths bis zum Herbst 347 v. Chr. seine Anwesenheit in Makedonien<sup>1</sup>, von wo aus er besser und aus unmittelbarer Nähe die Entwicklung der politischen Verhältnisse verfolgen konnte. Denn der Fall Olynths hatte eine schwere Erschütterung in Griechenland hervorgerufen, besonders in Athen, wo unter dem gewaltigen Eindruck des Erfolges Philipps eine ungeheure Agitation gegen ihn einsetzte. Auf Eubulos' Betreiben, der von Aischines unterstützt wurde, wurden in alle Gegenden Griechenlands (Demosth. XIX, 304) Gesandte geschickt in der Absicht, die Vereinigung aller Griechen herbeizuführen, um dann unter der Führung Athens (Aesch. II, 58) den Kampf gegen den gemeinsamen Feind für die Befreiung Griechenlands aufzunehmen. Es war vorauszusehen, dass diese Propaganda von Anfang an Philipp beunruhigen und von seiner Seite entsprechende Gegenmassnahmen gegen die Bestrebungen der Athener hervorufen musste. Ausserdem waren die Phoker noch immer Herren der Pässe<sup>2</sup> und die Athener blockierten, da sie zur See überlegen

<sup>1</sup> Im Herbst 348 v. Chr. befand sich Philipp in Makedonien; gegen Ende September 348 begegnen wir ihm in der makedonischen Stadt Dion (in Pierien), wo er das Fest der Olympien feierte. Demosth. XIX, 192 ff. Diod. XVI, 55, 1.

<sup>2</sup> Demosth. XIX, 83.

waren, die Küsten Makedoniens. Diese Blockade von Seiten der Athener, die sich seit dem Fall von Olynth ununterbrochen im Kriegszustand mit Philipp befanden, hat sich übrigens zu Beginn des Jahres 347 v. Chr. noch verschärft und erzielte stärkere Wirkungen, sodass Philipp gezwungen war, sich um die Verstärkung<sup>1</sup> seiner Seemacht und die Sicherheit seiner Seehäfen zu kümmern (*Geyer*, RE XIX, S. 2277).

In diese Zeit fällt auch wohl die Neuordnung und Reorganisation der eroberten Orte auf der Chalkidike durch Philipp und seine Bemühungen um Verschmelzung des griechischen Elementes mit dem makedonischen auf der Halbinsel durch die Kolonisation dieses fruchtbaren Landes mit makedonischen Ansiedlern<sup>2</sup>.

All dies legt die Annahme nahe, dass der Aufenthalt Philipps in jener Zeit in Makedonien nötig und infolgedessen seine Anwesenheit auf dem Schauplatz des thrakischen Krieges nicht möglich war. Antipatros dürfte also die Führung des Krieges in Thrakien von Philipp überlassen worden sein bis zu dem Augenblick, wo er abberufen wurde, um die Friedensverhandlungen in Athen zu führen. Das zeigt deutlich das Vertrauen, das Philipp in seine militärischen Fähigkeiten, wie überhaupt in seine Person setzte.

Wie Antipatros' Aufenthalt in Apros, einer Stadt, die etwa 40 Kilometer nordwestlich von der Küstenstadt Ganos liegt, zeigt, scheint mit diesem Feldzug vor allem die Gewinnung der Nordküste der Propontis beabsichtigt gewesen zu sein. Durch diese Massnahmen wurde nicht nur Kersobleptes bekämpft, sondern auch Athen getroffen, denn Athen hatte schon früher an dieser Küste Fuss gefasst (Demosth. IX, 15). Philipps Fortschritte in dieser Gegend gefährdeten jedenfalls die Durchfahrt der Meerenge und damit die Getreideversorgung<sup>3</sup>, sowie die athenischen Besitzungen auf der Chersones.

Über die Tätigkeit des Antipatros in Thrakien oder irgendwelche von ihm dort durchgeführte Kämpfe ist nichts überliefert.

<sup>1</sup> *Grote* VI<sup>2</sup>, 268; *Schäfer* II<sup>2</sup>, 177. Über das Dekret des Timarchos, in dem er gegen alle jene die Todesstrafe beantragte, die Philipp Schiffsgeweräte oder Waffen in der Zeit der Blockade zukommen liessen, siehe Demosth. XIX, 286.

<sup>2</sup> Diod. XVI, 53, 3; Dittenb. I<sup>3</sup>, 332; App. B. C. IV, 102.

<sup>3</sup> Demosth. VIII, 44; XVIII, 87; XX, 31; *Höck*, a. a. O., S. 113.

Immerhin können wir, wenn wir die Schnelligkeit in Betracht ziehen, mit der es Philipp nachher gelang, Kersobleptes zur Kapitulation zu zwingen—Ende März 346 v. Chr. ist er nach Thrakien (Aesch. II, 82) aufgebrochen und bereits am Elaphebolion (20. April) musste sich Kersobleptes ergeben<sup>1</sup> (Aesch. II, 90 ff.)—mit Recht vermuten, dass Antipatros diesen Erfolg wesentlich und ganz entscheidend vorbereitet hat.

Zum Schluss müssen wir allerdings noch prüfen, ob der in dem Theopompfragment erwähnte Aufenthalt des Antipatros in Apros nicht vielleicht in die Zeit nach der Kapitulation des Kersobleptes und den Friedensverhandlungen des Antipatros mit Athen fallen kann, was *Schäfer* II<sup>2</sup>, 178, A2 immerhin in Erwägung gezogen hat. Nun hat Kersobleptes am 23. Elaphebolion kapituliert<sup>3</sup>, und am 24. desselben Monates (21. April) begegnet uns Antipatros noch in Athen. Am nächsten Tage, oder doch zweifellos wenige Tage vor dem 3. Munychion, an dem die athenische Gesandtschaft nach Pella abreiste (Aesch. II, 91), hat sich Antipatros über Theben und Eretria nach Thrakien begeben<sup>3</sup>, wo er etwa Mitte Mai bei Philipp angelangt sein muss. Denn, dass er diesen aufsuchte, um das Ergebnis dieser so wichtigen Friedensverhandlungen ihm mitzuteilen, erscheint mir gesichert. Zu dem Zeitpunkt, als Antipatros wieder in Thrakien angelangte, hatte also Kersobleptes kapituliert und Philipp muss bereits die Gegend von Apros besetzt haben. Das beweist auch die Tatsache, dass Philipp am 23. Elaphebolion Hieron Oros in Besitz genommen hat (Aesch. II, 90). Jedenfalls waren damals die Operationen in dieser Gegend im wesentlichen beendet; hat sich doch Philipp bereits am 22. Thargelion (17. Juni) wieder in Pella befunden (Dem. XIX, 155).

Unter diesen Umständen wäre es nicht verständlich, warum Theopomp ausdrücklich die Anwesenheit des Antipatros in Apros in dieser Zeit hervorgehoben haben sollte. Es muss sich bei dieser Erwähnung doch immerhin um ein besonderes Ereignis gehandelt haben, das zu nennen Theopomp für notwendig hielt.

<sup>1</sup> Noch einen und einen halben Monat blieb Philipp in Thrakien zur Sicherung seiner Erfolge (*Glötz* III, 292). Am 22. Thargelion (17. Juni) befand er sich schon wieder in Pella (Demosth. XIX, 155).

<sup>2</sup> Aesch. II, 83 - 86; vgl. *Glötz* III, 291.

<sup>3</sup> Aesch. II, 111; III, 76; Dein. I, 28; Schol. zu Demosth. XIX, 234.

Und da kann man eben nur an die Zeit des Krieges mit Kersobleptes, an irgendwelche kriegerische Operationen und dergl., denken, wofür ich mich schon entschieden habe.

Nach der Wiederherstellung des Friedens und der makedonischen Herrschaft in Thrakien<sup>1</sup> wird Antipatros dann mit Philipp nach Makedonien zurückgegangen sein.

### III. Antipatros bei den Friedensverhandlungen in Athen.

Die Abberufung des Antipatros aus Thrakien, wo er Philipps Erfolge entscheidend vorbereitet haben dürfte, zur Durchführung der Friedensverhandlungen in Athen, beweist wieder die hohe Einschätzung, die Philipp der Person des Antipatros und seinen diplomatischen Fähigkeiten zollte, denn sonst hätte er in diesem wichtigen Moment seiner Politik die Durchführung dieser entscheidendsten Verhandlungen ihm nicht anvertraut. Dass Antipatros selbständige Initiative während der Verhandlungen gezeigt hätte, geht aus den Quellen nicht hervor. Er fungierte offenbar als Interpret der Aufträge, deren Überbringung ihm Philipp anvertraut hatte.

Bevor Antipatros mit seiner makedonischen Gesandtschaft nach Athen kam, hatten bereits in Pella Verhandlungen mit einer athenischen Gesandtschaft stattgefunden<sup>2</sup>. Zur endgültigen Entscheidung und zum Abschluss des Friedens hat dann gleichzeitig mit dieser athenischen die makedonische unter Antipatros im März 346 v. Chr. Makedonien verlassen<sup>3</sup>. Von den Mitgliedern dieser makedonischen Gesandtschaft nennen Aeschines III, 72 und Deinarch (*Κατὰ Δημοσθένους* 28. «οἱ μετ' Ἀντιπάτρου δεῦρ' ἐλθόντες») nur Antipatros. Demosthenes XIX, 69 erwähnt noch Parmenion<sup>4</sup> und die zweite Hypothesis zu Rede XIX nennt als dritten Gesandten noch einen gewissen Eurylochos. Die letztere Angabe findet sich wohl auch bei Theopomp<sup>5</sup>. Die Gesandtschaft hat also aus diesen drei Männern bestanden. Zu dieser Zahl

<sup>1</sup> Demosth. XIX, 156; XVIII, 30.

<sup>2</sup> Vgl. Schäfer II<sup>2</sup>, 194 ff; Beloch III<sup>2</sup>, 1, 502 ff; Glotz III, 289 ff.

<sup>3</sup> Beloch III<sup>2</sup>, 1, 504; Glotz III, 290.

<sup>4</sup> Vgl. Schol. zu Demosth. XVIII, 28.

<sup>5</sup> Jacoby, *Fr. Gr. Hist.* IIB, 571, Frg. 165 (=Papyr. Oxyr. 1012C). Die Namen des Antipatros und Eurylochos sind freilich ergänzt, nur Parmenion steht da.

stimmt auch überein, dass zu ihrer Beförderung von athenischer Seite 3 Gespanne zur Verfügung gestellt wurden<sup>1</sup>. Der Führer der Gesandtschaft war jedoch Antipatros, wie daraus hervorgeht, dass Aeschines, Deinarch und Demosthenes sowie die übrigen ihn entweder allein oder wenigstens an erster Stelle nennen. Ausserdem erfahren wir aus Aischines' Bericht (III, 72), dass er bei den Verhandlungen vor dem athenischen Rat als Sprecher der makedonischen Gesandtschaft auftrat. Während seines Aufenthalts in Athen scheint er mit Isokrates Freundschaft geschlossen zu haben<sup>2</sup>, wie man aus zwei Briefen des Isokrates an Antipatros (IV)<sup>3</sup> und an Philipp (III) schliessen kann. Ob Antipatros

<sup>1</sup> Aesch. III, 76: \**Ἐμισθώσατο* (sc. Demosthenes) *αὐτοῖς ἑξία ζείγη*; vgl. noch ders. II, 111.

<sup>2</sup> E. Drerup, *Isocratis opera omnia*, Bd. I, S. CLXI, setzt diese Freundschaft in die Zeit der ersten Gesandtschaft des Antipatros nach Athen (346 v. Chr.), während *Mathieu*, *Philippe et lettre à Philippe* usw., die Frage offen lässt, ob sie während der ersten Gesandtschaft des Antipatros oder der zweiten nach der Chaeroneaschlacht (338 v. Chr.) geschlossen wurde. In Anbetracht des hohen Alters des Isokrates im J. 338 v. Chr. ist dies jedoch nicht wahrscheinlich.

<sup>3</sup> Der Brief an Antipatros (IV) ist ein Empfehlungsbrief des Isokrates für einen gewissen Diodotos und seinen Sohn. Diodotos, ein Schüler des Isokrates, wollte nach Makedonien gehen und Isokrates empfiehlt ihn dem Antipatros, der damals als Reichsverweser in Abwesenheit des Königs in Makedonien weilte. Der Brief ist wahrscheinlich im J. 340 v. Chr. während des Krieges zwischen Athen und Philipp geschrieben (*Blass*, A. B. II<sup>2</sup>, S. 329; *Drerup*, a. a. O.; *Münscher*, RE IX, 2216; *Mathieu*, S. 45). Über die Echtheit des Briefes sind oft Zweifel geäussert worden; *Keil*, *Anal. Isocr.* S. 192; *Woyte*, *De Isocratis epistulis*, Diss. Leipzig 1907, S. 25; *Wilamowitz*, *Aristoteles und Athen* II, S. 393/34; *Münscher*, a. a. O.; *Wilamowitz*, *Unechte Briefe*, *Hermes* 33 (1898) 493 f. halten ihn für unecht. Sie finden den Stil des Briefes stark von Isokrates' Brauch abweichend. Dieser Auffassung sind *Blass*, A. B. II<sup>2</sup>, S. 329; *Unechte Briefe* in *Rh. M. N. F.* 54, S. 34/5 und *Mathieu* S. 41-46 entgegengetreten. Die Abweichung des Stils des Briefes von Isokrates' Brauch erklärt *Blass* daraus, dass er sich dieses Stils einer familiären Schreibweise in einem vertraulichen Briefe bediente, der über die Grenze des hochliterarischen Ausdrucks hinausging. Dass die übrigen Briefe des Isokrates einen anderen Charakter haben als der Brief an Antipatros, sei dadurch zu erklären, dass sie sich an hochstehenden Adressaten wenden und politische Fragen anschneiden. Dieser Auffassung *Mathieus* schliesse ich mich an. Auch hinsichtlich der Echtheit des Briefes an Philipp, der durch Antipatros nach der Schlacht bei Chaeronea und nach

zu dieser Zeit oder bei der zweiten Gesandtschaft Phokion kennen gelernt hat, ist nicht überliefert. Freunde sind die beide Männer jedenfalls geworden<sup>1</sup>.

*IV. Antipatros Regent in Makedonien 342/40 v. Chr.*

Von der Zeit der Verhandlungen in Athen an bis zum J. 342 v. Chr. hören wir dann wieder nichts über Antipatros. Auch dies ist ein Zeichen, wie lückenhaft unsere Überlieferung über ihn ist. Denn dass er etwa in dieser Zeit in Ungnade gefallen wäre und deshalb von der Tradition nicht berücksichtigt wurde, ist nicht wahrscheinlich und zwar um so weniger, als er im J. 342 v. Chr., wo er wieder begegnet, in besonders ehrenvoller Stellung entgegentritt.

So hat er einmal in August/September dieses Jahres Philipp bei der Feier der Pythien vertreten. Dies ergibt sich aus einer Bemerkung des Demosthenes in seiner Philippika III, 32, wo dieser bemerkt: «τιθησι μὲν τὰ Πύθια, τὸν κοινὸν τῶν Ἑλλήνων ἀγῶνα, καὶν αὐτὸς μὴ παρῆ, τοὺς δούλους ἀγωνοθετήσοντας πέμπει». Damit ist, wie aus Libanios<sup>2</sup> ergibt, der eine «θεωρία» für die antipatrischen Pythien erwähnt («πέμψαι θεωρίαν εἰς τὰ Ἀντιπάτρου Πύθια»), Antipatros gemeint, und zwar muss es sich um die Pythien des Jahres 342 v. Chr. handeln, da die vorhergehenden des Jahres 346 v. Chr. Philipp selbst geleitet hatte<sup>3</sup>. Zudem weilte dieser seit Juni 342 in Thrakien, und eine spätere Zeit kommt nicht in Frage, da ja die III. Philippika im Juni 341 v. Chr. gehalten ist<sup>4</sup>.

In jene Zeit, d. h. vor der Abreise Philipps nach Thrakien an (Juni 342 v. Chr.) müssen wir auch die Regentschaft Antipatros<sup>5</sup> in Makedonien setzen, wie man aus dem Brief IV des Isokrates an Antipatros erschliessen kann. Aus Makedonien ist er dann vielleicht abberufen worden, als sich die Lage in Thrakien durch die

---

dem Friedensschluss (338 v. Chr.) dem König zugestellt worden war, entscheide ich mich wie Blass und Mathieu, die ihn für echt halten.

<sup>1</sup> Über die Freundschaft des Antipatros mit Phokion vgl. Plut. Phok. 26. 30.

<sup>2</sup> Liban. (edit. Förster) XXIII, 311.

<sup>3</sup> Demosth. Phil. III, 32; V, 22; XIX, 128.

<sup>4</sup> Vgl. Fr. Wüst, Philipp II. von Makedonien u. Griechenland in den Jahren von 346 bis 338, München 1938, S. 118, A1.

Einmischung der athenischen Politik weiter zuspitzte. In Vertretung des berufenen Antipatros hat dann die Reichsverweserschaft (340 v. Chr.) Alexander, Philipps Sohn, übernommen, dessen jäher Abbruch seiner Studien (Plut. Alex. 9) in Mieza damit sehr gut zu erklären wäre.

Köhler<sup>1</sup> interpretiert allerdings die einschlägige Angabe Plutarchs Alex. 9: *Φίλιππον δὲ σιρατεύοντος ἐπὶ Βυζαντίου, ἦν μὲν ἐκκαίδεκτης ὁ Ἀλέξανδρος, ἀπολειφθεὶς δὲ κύριος ἐν Μακεδονίᾳ τῶν πραγμάτων καὶ τῆς σφραγίδος, Μαίδων τε τοὺς ἀφροσιῶνας κατεσιτρέψατο* usw., anders und ist der Meinung, dass Philipp beim Aufbruch zum Kriege in Thrakien seinen Sohn Alexander zum Regenten unter der Aufsicht des erfahrenen Antipatros ernannt habe. Im Gegensatz zu Köhler vertreten jedoch Schäfer II<sup>2</sup>, 445; Kaerst I<sup>3</sup>, 315 und Wilcken, Alexander der Grosse, S. 51, die Annahme, dass Alexander erst im Verlaufe des Krieges zum Regenten ernannt worden sei. Es ist denn auch nicht glaubhaft, dass Philipp, als er den Krieg gegen Thrakien begann, der eine längere Abwesenheit von Makedonien erwarten liess, die Reichsverweserschaft von Makedonien dem damals kaum 14jährigen Alexander anvertraut hat, zumal zu einer Zeit, die so entscheidend für die Verhältnisse in Griechenland war, dass die Anwesenheit der beiden ausgezeichneten Feldherrn Philipps, des Antipatros und Parmenion, als notwendig betrachtet wurde (Wüst, Philipp II, S. 116), sondern vielmehr einem der erfahrenen seines Reiches, wie Antipatros.

Zu jener Zeit (342/40 v. Chr.) war Alexander übrigens in Mieza ferngehalten und beschäftigte sich mit seinen Studien bei Aristoteles<sup>2</sup>. Plutarch (Alex. 9) berichtet denn auch allem Anschein nach, dass Alexander von seinem Vater in Makedonien als sein Vertreter erst bestellt wurde, als Philipp gegen Byzanz aufbrach. Er setzt also die Reichsverweserschaft nicht in die vorherige Zeit, sondern erst in die Zeit von Philipps Feldzug gegen die Byzantier (340 v. Chr.).

Die Abberufung des Antipatros aus Makedonien zur Teilnahme an den Kämpfen Philipps gegen die griechischen Städte

<sup>1</sup> SB. Berl. Akad. Phil. hist. Klass. 1892, S. 498; vgl. auch Berve II, 46, A4. A. R. Burn, Alexander the Great (1947), S. 36 f.

<sup>2</sup> Diog. Laert. V, 11; Plut. Alex. 7. 2. Siehe auch R. Geier, Alexander und Aristoteles, S. 33.

der thrakischen Küste ist schliesslich dem König möglich erschienen, weil er den inzwischen herangewachsenen Alexander für reif genug hielt, um ihm die Regentschaft in Makedonien anzuvertrauen. Antipatros und seine militärische Erfahrung gebrauchte er zu dem offenbar dringend bei den schwierigen und entscheidenden Kämpfen in Thrakien, die ihm die Grundlage für sein weiteres Vorgehen liefern sollten. Damals hat er ja auch militärische Verstärkungen<sup>1</sup> auf den Kriegsschauplatz hinbeordnet. Auch Parmenion finden wir damals in Thrakien.

V. *Antipatros in Thrakien 340/39 v. Chr.*

Die einzige authentische Nachricht über die Kämpfe des Antipatros in Thrakien bietet wieder ein Theopompfragment (Hellenica Oxyrhynchia cum Theopompi et Cratippi Fragmentis XLVI, Nr. 211=Jacoby, Fr. Gr. Hist. IIB, S. 581, Frg. 217). Das Fragment, das dem 27. Buche der Philippika des Theopomp angehört, erwähnt den Beginn des Krieges zwischen Philipp und den Athenern, die Belagerung von Perinth und Byzanz und schliesslich die Kämpfe des Antipatros und Parmenion gegen die Tetrachoriten<sup>2</sup>. Aus dieser Reihenfolge darf man wohl schliessen, dass die letzteren Kämpfe nach der Belagerung von Byzanz zu setzen sind.

Aus dem Fragment erfahren wir also, dass Antipatros in der Zeit nach der Belagerung von Perinth und Byzanz Kämpfe mit den Tetrachoriten führte, deren Wohnsitze uns nicht sicher bekannt sind<sup>3</sup>. Ob er schon vorher an den Operationen Philipps teilgenommen hat, können wir zwar nicht mit voller Sicherheit in den Einzelheiten festlegen, da von den Quellen nichts Sicheres darüber überliefert wird, dürfen die Teilnahme aber doch wohl auf Grund einer Nachricht bei Frontin (I, 4, 13) erschliessen. Diese bezieht sich auf die Zeit, als Philipp im Frühjahr 339 v. Chr. im Begriffe stand, die Belagerung von Byzanz aufzugeben, und vorher seine Flotte, die durch Phokion in das Schwarze Meer

<sup>1</sup> Demosth. VIII, 14.

<sup>2</sup> W. Schwanz, Theopomps Philippika, Diss. Freiburg 1912, S. 69.

<sup>3</sup> Vielleicht sind sie mit den Bessi, die im Gebiete des Rhodopegebirges sassen, zu identifizieren. Siehe Stephanos Byzantios «Τετραχωρίται»; Tomaschek, Die alten Thraker I, SB. Kais. Akad. Wien, phil. hist. Klass. Bd. 128 (1893), Abh. 4.

abgedrängt worden war, durch die Meerengen wieder in die Aegaeis bringen wollte<sup>1</sup>. Um die Athener von der Blockade der Meerengen abzulenken, habe er damals an Antipatros einen Brief geschrieben, in dem er angegeben habe, die Thraker hätten sich empört und die Besatzungen niedergemacht; Antipatros möchte alles aufgeben und ihm folgen. Diesen Brief habe er dann von den Athenern abfangen lassen. Durch diese List getäuscht hätte die athenische Flotte ihren Posten verlassen und das makedonische Geschwader wäre unbelästigt durch die Meerenge gefahren. Ein solcher Brief wäre jedenfalls sinnlos gewesen, wenn Antipatros damals noch in Makedonien geweilt hätte, denn warum hätten sich dann die Athener von der Blockade der Meerengen ablenken lassen sollen.

Diese Nachricht, die wir nicht zu bezweifeln brauchen, weist also daraufhin, dass auch Antipatros schon damals in Thrakien weilte. Nun berichtet Diodor XVI, 76, 3 dass Philipp bei seinem überraschenden Vorstoss gegen Byzanz die Belagerung Perinths, der er sich zuerst zugewendet hatte, «tüchtigen Feldherren» (τοὺς ἀριστοὺς ἡγεμόνας) anvertraute. Das können eigentlich nur Antipatros und wohl auch Parmenion gewesen sein<sup>2</sup>; denn auch letzterer hat nachher gegen die Tetrachoriten gekämpft (Theopomp, a.a.O.). Für diese Annahme lassen sich auch die Worte Frontins «Scripsit (sc. Philippus) Antipatro Thraciam rebellare, praesidiis, quae ibi reliquerat, interceptis: sequeretur omnibus omissis» verwenden, denn sie passen sehr gut zu der Annahme, dass Antipatros nach Philipps Abzug die Belagerung von Perinth geleitet hat, ehe er entscheidend an den Operationen in Thrakien beteiligt war. Antipatros ist also bereits vor der Zeit der Kämpfe mit den Tetrachoriten an der Propontis tätig, und hat demnach erst nach der Aufgabe der Belagerung von Byzanz, d. h. Frühjahr 339 v. Chr., gegen dieses Volk gekämpft. Den Anlass zu diesen Kämpfen gab wohl ein Aufstand der Tetrachoriten. Leider ist der Papyrus, der das genannte Theopompfragment bietet, schlecht erhalten, aber vielleicht ist vor den erhaltenen Worten «...Θρηκῶν τῶν Τειρ[αχωριτῶν]» mit Hunt<sup>3</sup> «ἀπόστιασις» zu ergänzen. Dafür spricht auch die genannte Frontinstelle, die von einem

<sup>1</sup> Wüst, Philipp II., S. 142.

<sup>2</sup> Vgl. Schäfer II<sup>2</sup>, 503, A1; Wüst a.a. O., S. 130, A5.

<sup>3</sup> Pap. Ryl. I, 19.

Aufstand in Thrakien berichtet. Dieser Nachricht dürfte etwas Wahres zu Grunde liegen, wenn auch Philipp die Gefahr des Aufstandes, da er die Athener überlisten wollte, vielleicht etwas übertrieben hat. Die Überlistung der Athener liesse sich dann besonders gut erklären. Die Nachricht bezieht sich also wohl auf eine Empörung der Tetrachoriten, die dann also in die Zeit der Aufhebung der Belagerung von Byzanz zu setzen ist. Gegen sie sind dann Antipatros und Parmenion geschickt worden, während Philipp seinen Skythenzug unternahm (März/April 339 v. Chr.)<sup>1</sup>.

Das Fragment spricht übrigens auch von der Eroberung einer thrakischen Stadt Angissos<sup>2</sup> durch Antipatros. Auch Polyän IV, 4, 1 berichtet von diesem Feldzug des Antipatros gegen die Tetrachoriten. Die Stelle ist auf diese Zeit zu beziehen (vgl. noch *Jacoby*, Fr. Gr. Hist. Komment. IIB, S. 386) und nicht in die Zeit der Verweserschaft des Antipatros (331 v. Chr.), wie dies von *Droysen* I<sup>2</sup>, 394, A2; *Schäfer* III<sup>2</sup>, 201, A1; *Berve* II, 48 angenommen wird.

Näheres über all dies wissen wir nicht<sup>3</sup>, ebensowenig wann diese Unternehmungen des Antipatros und Parmenion beendet wurden. Jedenfalls müssen wir annehmen, dass, bei der Rückkehr Philipps nach Pella vom Feldzug gegen die Skythen im August 339 v. Chr.<sup>4</sup>, in dieser Gegend Thrakiens schon wieder Ruhe geherrscht hat und deshalb auch Antipatros mit Philipp nach Makedonien zurückkehren konnte, wenn er nicht schon einige Zeit vorher den Aufstand niedergeworfen hatte und heimgezogen hat.

<sup>1</sup> *Beloch* III<sup>2</sup>, 1, 557; *Wüst*, a.a. O., S. 144 ff.

<sup>2</sup> Diese Stadt wird auch von Stephanos Byzantios als eine thrakische Stadt erwähnt « Ἀγησσός: πόλις Θράκης ὡς Θεόπομπος ἐν μζ' ». Ob die Schreibweise des Papyrus Ἀγησσός ('Αγγισσός, *Grenfell-Hunt*) oder die der Handschriften des Stephanos Byzantios Ἀγησσός richtig ist, ist unmöglich festzustellen. Die Auswechslung von Π und Η ist einer der leichtesten Irrtümer. Das von Livius XLIV, 7, 5 erwähnte pierische Agassae ist mit dem Ort jedenfalls nicht in Verbindung zu bringen. Es scheint, dass Angissos in der Nähe von Philippopolis lag.

<sup>3</sup> Im Fragment ist noch der Name Philipps erhalten « περὶ τοὺς Τετραχωρ[ι]τας οὐαὶ ἄ ἐγρ[α]ψ[ε] Φίλιππος ». « ἐγρ[α]ψ[ε] » ist von Bilabel ergänzt. Damit lässt sich freilich nicht viel anfangen. Wenn die Ergänzung Bilabels bei *Jacoby* (Fr. Gr. Hist. IIB, S. 581, Z. 25) richtig ist, könnte man Philipps Brief bei Frontin hiermit verbinden.

<sup>4</sup> Just. IX, 3, 1 ff.

*VI. Antipatros' Tätigkeit in der Zeit vom Herbst 339 v. Chr.  
bis zum Frieden des Demades (Herbst 338 v. Chr.).*

Über die Tätigkeit des Antipatros in der Zeit vom Herbst 339 v. Chr. bis zur Schlacht von Chaeronea ist uns nichts Zuverlässiges bekannt. Nach einer Angabe bei Polyän IV, 2, 8 soll er sich in der Zeit, in der Philipp mit dem Krieg gegen Amphissa beschäftigt war (Frühjahr 338 v. Chr.), in Makedonien aufgehalten haben. Philipp befand sich damals in einer ziemlich schwierigen Lage, weil die Athener und die Thebaner Herren der Pässe um Amphissa waren.

Nach Polyän hat nun Philipp von der gleichen List Gebrauch gemacht, wie seinerzeit während des Kampfes um Byzanz. Diese Doppelung gibt uns Veranlassung, uns gegenüber der Erzählung Polyäns sehr argwöhnisch zu verhalten. Polyän hat vielleicht ein wenig zuverlässige Quelle benützt, wie man aus seiner ganzen Erzählung erschliessen kann. Ihr zufolge hat Philipp eine Depesche an Antipatros, der in Makedonien stand, abgehen lassen, er werde wegen einer Empörung der Thraker den Feldzug gegen Amphissa verschieben, und in Eilmärschen nach Thrakien marschieren. Diesen Brief habe Philipp in die Hände der Feldherrn Chares und Proxenos fallen lassen. Diese hätten dem Inhalt des Briefes Glauben geschenkt und ihre Mannschaften aus den Pässen zurückgezogen. Philipp habe darauf die Pässe besetzt. Ist jedoch wahrscheinlich, dass Philipp zweimal die gleiche List anwandte, sowohl in Thrakien gegen Phokion, als auch hier wieder und zwar auch gegen die Athener? Mir erscheint dies nicht der Fall. Zudem spielen bei Frontin und bei Polyän die gleichen Personen dieselben Rollen. Wie dort so auch hier ist der Brief an Antipatros geschickt. In beiden Fällen veranlasst eine Empörung der Thraker Philipp, die Aufgabe seiner Operationen in Aussicht zu stellen. Mit Recht behauptet Melber<sup>1</sup>, dass wir gegenüber der Glaubwürdigkeit dieses Berichtes bei Polyän sehr zurückhaltend sein müssen, und so dürfen wir nicht aus dieser Notiz schliessen, dass Antipatros sich zu dieser Zeit in Makedonien befunden hat.

Da aber Antipatros bei den Verhandlungen (November 339 v. Chr.) mit Theben nicht genannt ist, sondern unter Philipps

<sup>1</sup> Über die Quellen und den Wert des Strategemensammlung Polyäns siehe Jahrb. f. Klass. Philologie 1885, Suppl. 14, S. 602

Gesandten nur die Makedonen Amyntas, Klearchos, die Thessaler Daochos und Thrasydaios<sup>1</sup>, trotzdem von der glücklichen Führung dieser Verhandlungen die Annäherung an Theben abhing, dürfen wir wohl mit Sicherheit annehmen, dass Antipatros während dieser Zeit anderwärts tätig war und deshalb hier nicht herangezogen wurde. Möglicherweise hat er sich bei der Truppenaushebung in Makedonien und Thessalien betätigt, wie Schäfer II<sup>2</sup>, 545 annimmt. Es wäre aber auch möglich, dass er beim Kriege gegen Amphissa ein militärisches Kommando hatte und damals an den diplomatischen Verhandlungen mit Theben nicht teilnahm. Jedenfalls braucht man nicht daran zu denken, dass er etwa wieder als eine Art von Regent zurückgelassen worden wäre. Denn es ist sicher, dass Antipatros an der Chaeroneaschlacht teilgenommen hat, wie man aus Justin IX, 4 entnehmen kann, und dass er nach deren glücklichen Ausgang und nach Philipps Bemühen sich Athen zu nähern, vom Könige mit seinem Sohne Alexander und mit dem Feldherrn Alkimachos<sup>3</sup> zum Abschluss des Friedens geschickt würde, sowie zur Überführung der Gebeine der Athener, die in der Chaeroneaschlacht gefallen waren<sup>4</sup>. Aus alledem ersehen wir, dass Antipatros auch in jener Zeit wieder an hervorragender Stelle verwendet worden ist.

### C. ANTIPATROS IN DER ZEIT DER REGIERUNG ALEXANDERS

#### I. *Antipatros' Betätigung bei der Thronbesteigung Alexanders.*

Von der Zeit der Gesandtschaft des Antipatros nach Athen nach der Schlacht bei Chaeronea bis zum Augenblick der Ermordung Philipps in Aigai erfahren wir über ihn wieder nichts.

Es scheint aber, dass er sich bei den Vorbereitungen Philipps für dessen geplante Expedition gegen Persien in Makedonien befand. Da damals Parmenion neben Attalos als Führer der

<sup>1</sup> Plut. Demosth. 18; vgl. Schäfer II<sup>2</sup>, 549, A4; Wüst, Philipp II, 164f.

<sup>2</sup> Über den Alkimachos siehe Hyper. gegen Demades Fr. 77 (Blass-Jensen), S. 128 (bei Harpokration «'Αλκίμαχος»); IG II<sup>2</sup>, 239 = M. N. Tod, Greek historical Inscriptions, S. 236, Nr. 180.

<sup>3</sup> Diod. XVI, 87; Polyb. V, 10; Just. IX, 4, 5; Plut. Demosth. 21; Schol. zu Aristid. Panathen. 178, 16.

Avantgarde nach Kleinasien entsandt war<sup>1</sup>, Antipatros also hier zurücktrat, könnte man vermuten, dass Philipp daran gedacht hat, Antipatros an dem Feldzug nach Asien nicht teilnehmen zu lassen, sondern ihn, sowie es später Alexander getan hat, als Reichsverweser in Makedonien zurückzulassen. Als dann Philipp im Sommer 336 v. Chr. durch Mörderhand fiel<sup>2</sup>, da hat der makedonische Partikularismus, der infolge der Verstärkung der Zentralgewalt durch die Person Philipps und durch die unter ihm auf Kosten der mächtigen Adelsherren erfolgte Entwicklung Makedoniens zur Grossmacht in den Hintergrund zurückgedrängt war, Nutzen aus dem Tode Philipps zu ziehen versucht<sup>3</sup>. Ebenso hielten viele Thronprätendenten und äussere Feinde die Zeit günstig zur Erreichung ihrer Ziele. So haben die Anhänger des Sohnes des Perdikkas Ansprüche für ihn auf den makedonischen Thron erhoben<sup>4</sup>, sowie die starke Partei des Attalos für die Tochter des Philipp und der Kleopatra<sup>5</sup>. Die äusseren Feinde nördlich und westlich von Makedonien, zahlreicher jetzt als je, hielten die Zeit günstig, um vom makedonischen Druck sich zu befreien.

Der Zustand war also kritisch; all die Übel, die sich schon so oft beim Tode eines makedonischen Königs eingestellt hatten, schienen wieder aufzuleben.

Jener Teil des Adels aber, unter dessen Mitwirkung Philipp die Schöpfung Makedoniens vollendet hatte, der traditionell dem königlichen Hause ergeben war, ist in diesem kritischen Augenblick nicht teilnahmslos geblieben. Die beiden Feldherren Philipps, Antipatros<sup>6</sup> in Makedonien und Parmenion in Asien, haben durch ihre entschiedene Parteinahme wesentlich zur Beilegung des

<sup>1</sup> Diod. XVI, 91, 1 - 2; XVII, 2, 4; Just. IX, 5, 8.

<sup>2</sup> Diod. XVI, 91 - 94; Just. IX, 6; Paus. VIII, 7, 6.

<sup>3</sup> Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch die Bewegung der Lynkisten mehr einen partikularistischen Charakter trug und nicht Tendenz hatte den makedonischen Thron für sich zu gewinnen.

<sup>4</sup> Plut. de fort. Alex. I, 3, p. 327 C; Curt. VI, 9, 17.

<sup>5</sup> Niese I, 52; Kaerst I<sup>3</sup>, 319. Attalos selbst arbeitet von Asien gegen Alexander in Verbindung mit Athen (Diod. XVII, 5, 1; Plut. Demosth. 23) und wahrscheinlich mit den Persern (*Judeich*, Kleinasiatische Studien, Marburg 1892, S. 305).

<sup>6</sup> Vgl. Schäfer III<sup>2</sup>, 70; Wilcken, Alexander der Grosse, S. 54; A. Weigall, Alexandre, Paris 1934, S. 139; Fr. Taeger, Das Altertum, Stuttgart 1950, S. 390.

Thronstreites zu Gunsten des legitimen Thronerben Alexanders beigetragen.

Antipatros sah in der Unsicherheit der Erbfolge<sup>1</sup> und Schwächung der Zentralgewalt die Möglichkeit eines Wiederauflebens des alten Partikularismus und eine Gefahr für die makedonische Macht. Er mag sich noch erinnert haben an die kritische Lage, die nach dem Tode des Königs Perdikkas in Makedonien herrschte, und an die damals bestehende Gefahr, dass das Land eine Beute der umwohnenden Barbaren wurde. Jetzt aber war der Zustand noch schlimmer als damals. Ganz Griechenland wartete auf die Gelegenheit das makedonische Joch, das ihm Philipp auferlegt hatte, abzuschütteln. Es war also gegeben, dass Antipatros, der selbst zu der Schöpfung dieses Makedoniens durch sein Wirken im Dienste Philipps mitbeigetragen hatte und der ein hervorragender Staatsmann und Feldherr war, jetzt nicht beiseite stand. Vor allem musste die Herstellung der inneren Ruhe durch eine möglichst rasche Lösung der Nachfolgerfrage erfolgen. Wer war aber nun hiezu und zur Weiterführung der Politik am meisten geeignet? Darüber gab es offenbar keinen Zweifel für Antipatros: Alexander. Dieser hatte sich nicht nur durch seine Siege gegen die Maider und die Illyrier, durch seine siegreiche Teilnahme bei Chaeronea und durch die Führung der Reichsverweserschaft in Makedonien im Jahre 340/39 v. Chr. sich bereits bewährt, sondern auch Philipp selbst hat immer, trotz der Zwistigkeiten während der letzten Zeit seiner Herrschaft, Alexander als den unzweifelhaften und einzig möglichen Nachfolger betrachtet<sup>2</sup>.

Für die Parteinahme des Antipatros für Alexander besitzen wir allerdings kein Zeugnis ausser einer schon von *Schäfer* III<sup>2</sup>, 70 benutzten Stelle des Pseudokallisthenes I, 26 (Müller). In dieser wird erwähnt, dass Antipatros den nach Philipps Tode ausgebrochenen Tumult stillte, in dem er Alexander in das Theater führte und in längerer Rede die Makedonen für ihn gewann. Es ist selbstverständlich, dass ein Zeugnis des Pseudokallisthenes bei der Art dieser Quelle keine gesicherte Grundlage für geschicht-

<sup>1</sup> Aus dieser Überzeugung entspringt auch der Rat des Antipatros an Alexander, als er den Feldzug nach Asien unternahm, die Thronfolge durch Heirat vor dem Feldzug zu bestimmen. Diod. XVII, 16, 2.

<sup>2</sup> *Kaerst* I<sup>3</sup>, 318; *Wilcken*, Alexander d. Gr., S. 52.

liche Einzelheiten bietet. Aber wenn wir auch aus dieser Nachricht kein sicheres Ergebnis erschliessen können, so dürfen wir sie doch nicht gänzlich verwerfen. Dass die Nachricht, dass Antipatros selbst Alexander geradezu auf den makedonischen Thron gehoben habe, übertrieben ist, dürfen wir mit Sicherheit annehmen. Dass sie aber überhaupt keinen wahren Kern birgt, ist abzulehnen<sup>1</sup>. Hier sei zu der Frage auf eine Arriantstelle I, 25, 2 verwiesen. Aus dieser erfahren wir, dass Alexander der Lynkeste, der Schwiegersohn des Antipatros, bei der Ermordung Philipps unter den ersten zu Alexander eilte und ihm in die Königsburg folgte. Sein schneller Anschluss an Alexander wird bei der allgemeinen Stellung des lynkestischen Fürstenhauses eigentlich erst verständlich, wenn wir annehmen, dass er in engeren Beziehungen zu dem damaligen Verhalten des Antipatros zu Alexander steht.

Wie schon erwähnt, besitzen wir ausser der behandelten Stelle bei Kallisthenes kein anderes Zeugnis für die Treuekundgebung Antipatros' für Alexander nach dem Tode Philipps. Das übergrosse Vertrauen Alexanders aber, das die Übertragung der Reichsverweserschaft von Makedonien auf Antipatros sofort während des Donaufeldzuges und später während der Expedition nach Asien eindringlich zeigt, ist wohl ein weiteres Beweis für das sofortige Eintreten des Antipatros für Alexander, überhaupt für seine Treue zu diesem zu fassen.

## *II. Antipatros als Reichsverweser in Makedonien während des Donaufeldzuges Alexanders.*

Aus der Zeit von der Thronbesteigung Alexanders an bis zum Donaufeldzuge Alexanders, wird von Antipatros nichts überliefert; aus den Quellen geht auch nicht hervor, ob er im Herbst 336 v. Chr. während des ersten Zuges Alexanders nach

<sup>1</sup> Nach den Forschungen *Th. Noeldeckes* (Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans, Denkschriften der Wiener Akad. Philol. hist. Klass. Bd. 38 (1890) und *A. Ausfeld* (Der griechische Alexanderroman, Leipzig 1907) ist dieser Alexanderroman im Ganzen und Grossen nicht das Produkt einer Volksüberlieferung, sondern einer halbgelehrten Schriftstellerei. Vgl. *W. Kroll*, Beil. 3, Allgemeine Zeitung 1901, N. Z. 38, 4; *W. Hoffmann*, Das literar. Porträt Alexanders des Grossen im griechischen und römischen Altertum, Diss. Leipzig 1907, S. 104.

Griechenland<sup>1</sup> in Makedonien geblieben ist, oder ob er den König begleitet hat. Seine Nichtnennung besagt in diesem Falle nichts Entscheidendes, da ausser Alexander kein anderer Feldherr während des Zuges in unseren Quellen erwähnt wird. Wenn wir aber die gespannte Lage in Betracht ziehen, die damals in Makedonien herrschte, dann ist es wahrscheinlich, dass Alexander einen bewährten Mann, wie ihn, zum Schutze des Landes gegen innere Wirren zurückgelassen hat, die man von den Prätendenten befürchten müsste, ebensowie zum Schutze gegen Angriffe von Seiten der Barbaren.

Sicher können wir aber annehmen, dass Alexander, als er den Feldzug gegen die Balkanvölker unternommen hat, den Antipatros in Makedonien zurückgelassen und ihm die Reichsverweserschaft übertragen hat. Dies kann man aus einer Angabe bei Deinarch I, 18 erschliessen, wonach Antipatros versucht habe, die Arkader, die zur Hilfe der aufständischen Thebaner gekommen waren, zurückzuhalten, sowie aus Arrian, Anab. I, 7, 6, wo es heisst, dass die Thebaner während des Aufstandes glaubten, nicht Alexander sondern Antipatros rücke gegen sie vor. Dieser muss sich damals somit in führender Stellung in Makedonien befunden haben, sonst hätten die Thebaner keinen Anlass gehabt, das gegen sie marschierende makedonische Heer nicht für das Heer, welches unter Alexander in Illyrien kämpfte, sondern für ein Heer unter der Führung Antipatros' zu halten.

Über den Titel, den Antipatros während dieser ersten Reichsverweserschaft trug, ist nichts überliefert. Es ist aber wahrscheinlich, dass damals seine Befugnisse die gleichen waren, wie die während der Verweserschaft zur Zeit der Expedition Alexanders nach Asien. So wird er nicht nur mit der Verwaltung Makedoniens betraut gewesen sein, sondern hatte wohl auch eine gewisse Aufsicht über die Vorgänge in Griechenland, wie wir mit Sicherheit aus seiner Intervention bei den Arkadern (Dein. a. a. O.) schliessen dürfen. Er war also Vertreter des Königs in Makedonien selbst, wie in den zu Makedonien gehörigen Gebieten (wie Illyrien, Thrakien<sup>2</sup>), dann Vertreter des Königs als «ἀρχων» von Thessalien, eine Stellung, die Alexander von Philipp über-

<sup>1</sup> Diod. XVII, 4; Arr. Anab. I, 1, 1-3; Just. XI, 2, 5; Aesch. III, 161.

<sup>2</sup> Zu dieser Zeit war Statthalter von Thrakien der Schwiegersohn des Antipatros Alexander der Lynkeste (Arr. Anab. I, 25, 1-2).

nommen hatte<sup>1</sup>, und schliesslich Vertreter des Königs in dessen Stellung als «ἡγεμῶν» des korinthischen Bundes, als welcher er gegenüber den im korinthischen Bunde vertretenen Griechen gewisse Befugnisse hatte<sup>2</sup>.

Über die Tätigkeit des Antipatros seit dem Abmarsch Alexanders auf den Donaufeldzug bis zu seiner Ankunft (August 335 v. Chr.) in Griechenland wissen wir nur, dass er beim Aufstand der Thebaner der Aufrührerbewegung in Griechenland energisch entgegentrat und für die Erhaltung des Friedens oder wenigstens für Lokalisierung des thebanischen Aufstandes besorgt war, um ihn nicht auf andere griechische Staaten übergreifen zu lassen. Diese Bemühungen Antipatros' bei den griechischen Staaten haben sich aber nur auf diplomatische Verhandlungen beschränkt. Die einzige Nachricht, die wir über diese Verhandlungen des Antipatros besitzen, ist die Stelle bei Deinarch I, 18. Daraus erfahren wir, dass die Arkader, die am Isthmos standen, eine Gesandtschaft des Antipatros empfangen und sie unverrichteter Dinge wieder fortschickten, im Gegensatz dazu haben sie die Gesandtschaft der Thebaner, die zu ihnen kam, um sie um Hilfe zu bieten, bereitwillig aufgenommen. Diese Arkader gehörten zu der makedonenfeindlichen Partei, die zur Hilfe der aufständischen Thebaner dieses Hilfskorps schickten, das am Isthmos umschlüssig stehen blieb, und nicht zu den Megalopoliten, die immer treu zu den Makedonen hielten<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Westlake, Thessaly in the fourth Century B. C., London 1935, S. 201. 219; Wüst, a. a. O., S. 101.

<sup>2</sup> Über die Stellung Philipps und Alexanders als «ἡγεμῶν» siehe E. Meyer, SB. Berl. Akad. 1909, S. 761; ders. Theopomps Hellenica, S. 229 ff; U. Wilcken, SB. Berl. Akad. 1922, S. 99 f; Tarn, J.H.S. 42 (1922) 201 ff; Berve I, 231 ff; A. Momigliano, Filippo il Macedone, S. 140; Raue, Untersuchungen zur Geschichte des korinthischen Bundes, Diss. Marburg 1937, S. 43 ff; F. Hämpl, Die griechischen Staatsverträge des 2. Jahrhunderts v. Chr., Leipzig 1938, S. 34 ff; A. Heuss, Antigonos Monophthalmos und die griechischen Städte, Hermes 73 (1938) 173 ff. Wenn das Ergebnis von Heuss, a. a. O., S. 180, dass der Hegemon nur für den Kriegsfall in Erscheinung trat, richtig sein sollte, dürfte sich für die Stellung des Antipatros während der Abwesenheit Alexanders in Asien eine Reihe von Korrekturen ergeben. Doch kann das Problem des ἡγεμῶν in meiner Arbeit nicht nebenbei gelöst werden.

<sup>3</sup> Arr. Anab. I, 10, 1. Aesch. III, 240 spricht ungenau von allen Arkadern «πάντων Ἀρκάδων ἐξελυθόντων».

Wenn wir die Stelle bei Deinarch mit dem Ehrendekret des Demochares für Demosthenes bei Plutarch<sup>1</sup> vergleichen, wonach Demosthenes bewirkt habe, dass die Peloponnesier Alexander nicht zu Hilfe gekommen seien<sup>2</sup>, so dürfen wir daraus schliessen, dass diese Gesandtschaft den Zweck hatte, nicht nur die Arkader<sup>3</sup> davon abzuhalten, den Thebanern zu Hilfe zu kommen, sondern darüber hinaus ihre Mithilfe gegen die aufständische Stadt zu fordern. Waren doch die Arkader als Mitglieder des korinthischen Bundes<sup>4</sup> verpflichtet, nicht nur nichts Feindseliges wider den makedonischen König zu unternehmen<sup>5</sup>, sondern auch für den Fall eines Angriffs von dritter Seite oder von Seiten eines Mitglieds des korinthischen Bundes ihm zu Hilfe zu eilen<sup>6</sup>. Es ist also sehr wohl möglich oder wahrscheinlich, dass von Antipatros nicht nur eine Gesandtschaft an die Arkader, sondern ähnliche auch an andere peloponnesische Städte geschickt worden sind. Seinen Zweck nämlich, die Gewinnung dieser Bündner gegen Theben zu Gunsten des Königs von Makedonien zu erreichen, hat freilich Antipatros nicht erreicht. Wenigstens werden als Mitkämpfer Alexanders bei der Belagerung Thebens nur die alten Feinde der Thebaner, die Phoker, die Orchomenier, die Platäer und Thespier erwähnt, die sowieso von jeher Bundesgenossen

<sup>1</sup> Leben d. X R. p. 851B, 5.

<sup>2</sup> Wir brauchen nicht anzunehmen, dass von Alexander eine neue Aufforderung nach seinem Eintreffen vor Theben ergangen ist, sondern nur eine Aufforderung des Antipatros. Schon *Grote* VI, 444, A80 zweifelt nicht, dass das Ehrendekret des Demochares für Demosthenes sich auf die Zeit der Gesandtschaft des Antipatros bezieht. Ausserdem hatte Alexander ganz wenig Zeit zur Durchführung solcher Verhandlungen mit den peloponnesischen Staaten. Schon drei oder vier Tage nach seiner Ankunft ist ja Theben gefallen.

<sup>3</sup> Bei Diod. XVII, 3, 4 sind in den Handschriften fälschlich die Arkader für die Lakedaemonier genannt (siehe Apparat der Ausgabe von Fischer).

<sup>4</sup> Zum Bunde gehörten mit Ausnahme der Lakedaemonier alle selbständigen Staaten Griechenlands, bis zu den Grenzen Makedoniens. Diod. XVI, 89, 1; Polyb. IX, 33; Just. IX, 5, 2.

<sup>5</sup> Dittenb. Syll. I<sup>3</sup>, 260; Diod. XVIII, 56, 7; Livius XXXII, 22.

<sup>6</sup> Derjenige Gliedstaat, der den Vertrag des Bundes verletzte, sollte von allen am Frieden Teilnehmenden als ein von ihnen ausgeschlossener und gemeinsamer Feind behandelt werden. Vgl. das Fragment des athenischen Bundesvertrages IG II, 160, Z. 17 ff. (=II<sup>2</sup>, 236=Dittenb. I<sup>3</sup>, 260) mit der Ergänzung von *Wilhelm*; Ps. Demosth. XVII, 6. 10. 19.

jedes Feindes der Thebaner waren<sup>1</sup>. Der Hass der Griechen gegen die Makedonen<sup>2</sup> und die damals auf die Griechen ausgeübte persische und athenische<sup>3</sup> Propaganda war eben so stark, dass ein solches negatives Ergebnis verständlich wird.

Militärisch ist Antipatros auch gegen das aufständische Theben nicht vorgegangen, sei es weil ihm Alexander zuvorkam, der persönlich die Ausführung des Kampfes übernommen hatte, oder sei es, was wahrscheinlicher ist, dass er nicht die genügenden Streitkräfte zu haben glaubte, um seinen Willen gegenüber den Aufständischen durchsetzen zu können. Über die Truppen, die Alexander ihm zum Schutze des Heimatlandes zurückgelassen hat, ist nichts überliefert<sup>4</sup>. Wir können aber annehmen, dass ihre Zahl sehr beschränkt war. Ausserdem mag Antipatros gehofft haben durch die diplomatischen Verhandlungen die Neutralität, wenn nicht sogar die Unterstützung der umschlüssigen und noch nicht den Thebanern angeschlossenen Staaten zu erlangen, und kann sich deshalb mit Willen zunächst abwartend verhalten haben.

Antipatros dürfte wohl die Unsicherheit der Lage in Griechenland und die Schwierigkeit der Lösung der Frage erkannt haben. Die Lakedaemonier waren schon vor dem Abmarsch Alexanders darauf bedacht, die makedonische Hegemonie zu stürzen. Athen, die Aetoler und manche Staaten auf der Peloponnes trachteten ebenfalls darnach, unterstützt vom persischen Geld, sich der Erhebung der Thebaner anzuschliessen. Dürfte er unter diesen Umständen es wagen, sofort bei der Nachricht des Aufstandes der Thebaner, die Macht Makedoniens mittels der Waffen geltend zu machen? Mit seinen geringen Streitkräften konnte er nicht hoffen den Aufstand der Thebaner sofort zu unterdrücken, ein Misserfolg, der ihm zustiess, konnte sogar die anderen ermutigen, die an sich schon zur Hilfeleistung für die kämpfenden Thebaner bereit waren, sich an dem Kampf zu beteiligen. Ausserdem hatte er seit langem keine Nachricht von Alexander, der zu dieser Zeit gegen die Triballer kämpfte. Und wenn er auch sicherlich das verbreitete Gerücht nicht glaubte, dass der König in Illyrien ge-

<sup>1</sup> Arr. I, 8, 8; Diod. XVII, 13, 5; Just. XI, 3, 8; vgl. Plut. Alex. 11.

<sup>2</sup> Vgl. Paus. I, 25, 3.

<sup>3</sup> Plut., Leben d. X R. p. 851B.

<sup>4</sup> Siehe *Berve* I, 177.

fallen sei<sup>1</sup>, liess er doch vorsichtigerweise abwarten. Es war nicht sicher, ob Alexander sofort zu Hilfe eilen konnte. So hat er sich eben und zwar mit gutem Grund auf die diplomatischen Verhandlungen beschränkt.

Es erhebt sich nun die Frage, ob Antipatros an dem zweiten Feldzug Alexanders in Griechenland und der Belagerung Thebens (Herbst 335 v. Chr.) teilgenommen hat, oder ob er während dieser ganzen Zeit in Makedonien bis zur Rückkehr (Ende Herbst 335 v. Chr.) des Königs geblieben ist. Leider schweigen die Hauptquellen<sup>2</sup> hierüber gänzlich. Deswegen können wir nur Vermutungen vortragen. Aus einem Strategem bei Polyän IV, 3, 12 erfahren wir, dass Antipatros an der Belagerung Thebens teilgenommen habe. Alexander hat hiernach bei seinem Vorgehen gegen die Stadt die folgende Kriegslist gebraucht. Er hat einen Teil der Streitkräfte unter Antipatros in Hinterhalt gelegt, während er selbst an der stärksten Seite der Stadt angriff und die Thebaner ins Freie lockte. Während der Schlacht habe Antipatros mit den zunächst zurückgehaltenen Truppen, während die Thebaner zum grössten Teil mit der Hauptmacht Alexanders beschäftigt waren, dort eingegriffen, wo die Mauer schwach und ungeschützt war und sie eingenommen. Die Thebaner hätten sich, trotzdem sie tapfer gegen die Makedonen kämpften, als sie dies sahen, zur Flucht gewandt. So sei die Stadt in die Hände Alexanders gefallen. Nach Polyän hat also Antipatros nicht nur an der Belagerung der Stadt teilgenommen, sondern sogar eine sehr wichtige Rolle gespielt.

Eine zusammenhängende Beschreibung der Belagerung und Eroberung der Stadt verdanken wir zwei verschiedenen Überlieferungen. Die eine ist die des Ptolemaios<sup>3</sup> bei Arrian I, 8, 1ff.,

<sup>1</sup> Demad. Ἐπὶ τῆς θωπευτικῆς 17; Arr. I, 7, 2; Just. XI, 2, 8; Aelian, Var. Hist. XII, 57; Ps. Kallisth. I, 27 (Müller).

<sup>2</sup> Arr. I, 7-10; Diod. XVII, 8-14; Just. XI, 3-4; Plut. Alex. 11-14.

<sup>3</sup> Vgl. H. Strasbürger, Ptolemaios und Alexander, Leipzig 1934, S. 21; E. Kornemann, Alexandergeschichte des Ptolemaios I., Leipzig 1935, S. 98. Ptolemaios hat anscheinend auch für die Beschreibung der Belagerung Thebens die offiziellen königlichen Ephemeriden benutzt und bearbeitet. Zur Frage der Bearbeitung der Ephemeriden durch Ptolemaios vgl. Wilcken, Philologus 53 N.F. 7 (1894) 110 ff; Kaerst, Philologus 56 (1897) 334 ff; ders. RE V, 2752 ff; Berve I, 50; II, 333; Jacoby, Fr. Gr. Hist. Komment. IIB, S. 498 ff.

der selbst Zeuge des Sturmes gegen die Stadt war, die andere die des Kleitarch bei Diodor XVII, 8-14<sup>1</sup>. Nach Ptolemaios hat Alexander eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit den Thebanern gewünscht und nur durch einen übereilten Angriff des Perdikkas und seiner Abteilung hätte er sich gezwungen gesehen, den Generalangriff gegen die Stadt zu unternehmen, um den Perdikkas von der ihm drohenden Gefahr, wenn er allein voringing, zu befreien. Die Einnahme sei von den Truppen Alexanders rasch und ohne viele Mühe bewerkstelligt worden (Arr. I, 9, 6).

Einen vorhergefassten Plan sehen wir nicht. Ein vorzeitiger Angriff des Perdikkas<sup>2</sup> scheint Alexander gezwungen zu haben den Angriff durchzuführen oder wenigstens seine Ausführung zu beschleunigen. Von einem Hinterhalt ist keine Rede.

Nach der Tradition Kleitarchs<sup>3</sup> bei Diodor, dessen Bericht hier glaubwürdiger erscheint, als der des Arrian<sup>4</sup>, ist Alexander der Urheber des Sturmes gewesen. Beachtenswert ist, dass wir nach Beschreibung Kleitarchs einen förmlichen Operationsplan Alexanders mit drei Treffen haben. Durch eines dieser Treffen sollten die Aussenwerke genommen werden, ein zweites sich dem Heer der Thebaner entgegenstellen und ein drittes einen Hinterhalt schaffen.

Eine besondere Rolle spielt dabei, wie auch bei Ptolemaios, der Angriff des Perdikkas gegen ein kleines Tor, das von der Wache verlassen war. Dieser Angriff ist aber auf den Befehl Alexanders hinerfolgt und nicht, wie es nach der Darstellung Arrians (Ptolemaios) geschehen sein soll, in eigenmächtiger

<sup>1</sup> Dass Diodor den Kleitarch als Quelle benutzt hat, dafür siehe O. Maass, Kleitarch und Diodor, im Jahresbericht der St. Annenschule, Petersburg 1894; E. Schwartz, RE V, 683 ff; K. Trüdinger, Studien z. Geschichte der griechisch-römischen Ethnographie, Basel 1918, S. 73; F. Jacoby, RE XI, 630; Fr. Gr. Hist. Komment. IIB, S. 486.

<sup>2</sup> Vgl. Kaerst RE I, 1416; Jacoby Fr. Gr. Hist. Komment. IIB, 501.

<sup>3</sup> Als Quelle hatte Kleitarch vermutlich Kallisthenes. Vgl. Jacoby, RE XI, 651; Fr. Gr. Hist., a. a. O.

<sup>4</sup> Berve II, 313; F. Schober, RE 2R V, 1482. Demgegenüber schenkt Droysen I<sup>2</sup>, 139, A1 mehr dem Bericht Arrians Glauben. Niese I, 57, A2 sagt, dass der Bericht bei Diodor einiges Echte enthalte, aber im übrigen völlig rhetorisch sei. Mit Recht nimmt Kornemann, a. a. O., S. 247 eine gewisse Voreingenommenheit des Ptolemaios gegen Perdikkas, seinen grössten Gegner nach dem Tode Alexanders, bei seinen Berichten über diesen an. Vgl. Geyer, RE XIX, 604.

Weise. Eine Teilnahme des Antipatros an der Belagerung Thebens wird weder von Ptolemaios noch von Kleitarch erwähnt.

Wenn wir die beiden Beschreibungen<sup>1</sup> mit der bei Polyän vergleichen, so sehen wir, dass Polyän zusammen mit Diodor gegen Arrian steht, und beide sich wahrscheinlich auf die gleiche Quelle<sup>2</sup> stützen. Bei Diodor sowohl wie bei Polyän wird ein förmlicher Operationsplan gemacht, drei Treffen bei Diodor, wovon eines einen Hinterhalt bildet. Dieser Hinterhalt kehrt auch in der Darstellung bei Polyän wieder. Die Person des Antipatros als Führer des Hinterhaltes ist dagegen wohl eine Erfindung des Verfassers. Petersdorf<sup>3</sup> glaubt, dass die Nennung des Antipatros auf einer Verwechslung mit Perdikkas beruhe, was anzunehmen freilich nicht nötig ist. Gleichermassen erscheint, wie wir gesehen haben, Antipatros bei Polyän auch im Strategem IV, 2, 8. Wer annimmt, dass Antipatros an der Belagerung Thebens teilgenommen habe, der müsste eine Erklärung dafür finden, warum Diodor und Arrian den so bedeutsamen Anteil des Antipatros am Gelingen des Kampfes unbeachtet gelassen haben, wo doch beide Taten des Perdikkas berichten.

Ebenso wenig können wir über die Teilnahme des Antipatros an den Vorgängen Thebens aus einem Bericht bei Plutarch, Alex. XI, 4, entnehmen. Darnach hätten, als Alexander von den Thebanern die Auslieferung der Führer der antimakedonischen Partei Phönix und Prothytes verlangte, diese gleichermassen ironisch die Auslieferung der Feldherren Antipatros und Philotas verlangt. Das zwingt uns jedoch nicht zu der Annahme, dass Antipatros bei Theben wenigstens anwesend war. Die Forderung auf Auslieferung konnte auch gestellt werden, ohne dass sie persönlich zugegen waren. Dass die Thebaner diese zwei ihnen so bekannten Männer verlangten, den Philotas, den Kommandant der Kadmea<sup>4</sup>, und den Antipatros, den Reichsverweser Makedoniens zu dieser Zeit, ist keineswegs verwunderlich. Aus dem Strategem bei Polyän und dem Bericht bei Plutarch können wir also nicht schliessen, dass Antipatros an den Operationen Ale-

<sup>1</sup> Siehe *Melber*, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl. 14, 612, *Jacoby*, Fr. Gr. Hist. Kommentar. IIB, 501, Frg. 3.

<sup>2</sup> *Droysen*, a. a. O. glaubt, dass Polyän eine andere Quelle benutzt hat.

<sup>3</sup> Über die Quellen Polyäns für die Strategemata Alexanders, *Flensburger Programm* 1872, S. 11 ff.

<sup>4</sup> Diod. XVII, 8, 7; *Schäfer* III<sup>2</sup>, 117, A2; *Berve* II, 399.

xanders bei Theben teilgenommen hat. Wir dürfen vielmehr annehmen, dass er während dieser Zeit in Makedonien weilte. Seine Teilnahme an dem zweiten Feldzug Alexanders nach Griechenland war zudem nicht notwendig. Es ist nicht wahrscheinlich, dass Alexander während seines eiligen Marsches durch Makedonien und über die paraväischen und tympläischen Gebiete (Arr. Anab. I, 7, 5)<sup>1</sup> Streitkräfte von Antipatros hinzugezogen hätte, geschweige, dass er Antipatros selbst mitgenommen hätte.

Wir begegnen dem Antipatros mit Sicherheit in dieser Zeit und zwar im Winter 335/4 v. Chr. erst wieder in der Umgebung Alexanders in Makedonien, als er ebenso, wie Parmenion, riet, die Nachfolge durch eine Heirat zu sichern.

### III. Antipatros als Reichsverweser für Europa zur Zeit des Feldzuges Alexanders in Asien.

#### a) Allgemeine Stellung des Antipatros während des Feldzuges Alexanders.

Als Alexander im Frühjahr 334 v. Chr. den Feldzug gegen Asien unternahm, liess er Antipatros in Makedonien zurück und ernannte ihn zum Verweser von Makedonien und überhaupt zum «στρατηγός τῆς Εὐρώπης»<sup>2</sup>. Der volle amtliche Titel, den Antipatros während der Expedition Alexanders nach Asien trug, wird «στρατηγός ἐπὶ τῆς Εὐρώπης ὑπὸ τοῦ βασιλέως καταλειμμένος» oder ähnlich gelautet haben<sup>3</sup>.

Über den Titel des Antipatros, der ihm bei der Reichsteilung von Babylon beigelegt war, finden sich verschiedene Angaben bei Arrian und Dexippos. Nach Arrian (Diadochengeschichte 3) soll Antipatros den Titel «στρατηγός τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην» geführt haben, während Dexippos (§ 3) behauptet, dass Antipatros damals schon (d. h. schon unter Alexander) den Titel «στρατηγός

<sup>1</sup> Über diesen Marsch Alexanders siehe neuerdings D. Kanatsulis, *Μακεδονικὰ Μελετήματα*, Thessaloniki 1955, S. 9 ff.

<sup>2</sup> Arr. I, 11, 3; Diod. XVII, 17, 5; XVIII, 12, 1; Curt. IV, 1, 39; Just. XI, 7, 1; Schol. zu Lukian. nav. 33; itin. 17.

<sup>3</sup> Vgl. Berve I, 224; Bengtson, S. 19 u. G.G., S. 344. Der von Diodor überlieferte Titel des Antipatros ist «ὁ ἐπὶ τῆς Εὐρώπης στρατηγός ὑπ' αὐτοῦ (sc. Ἀλεξάνδρου) καταλειφθεὶς» (XVII, 118, 1) oder «ἀπολειμμένος ὑπ' Ἀλεξάνδρου στρατηγός τῆς Εὐρώπης» (XVIII, 12, 1).

αὐτοκράτωρ» gehabt hätte. Dies verwerfen aber mit Recht *Berve* I, 224, A2 und *Bengtson*, Die Strategie I, S. 20/21<sup>1</sup>; denn Antipatros kann kaum neben dem König einen Titel wie «στρατηγός αὐτοκράτωρ» getragen haben. Dieser ist ihm vielleicht bei der Teilung von Triparadeisos beigelegt worden. Die Angabe bei Arrian ist also zuverlässiger und stimmt zu der bei Diodor<sup>2</sup>.

Die einzelnen Befugnisse des Antipatros zu dieser Zeit waren ähnlich wie bei der ersten Reichsverweserschaft während des Donaufeldzuges Alexanders. Antipatros war nicht nur mit der Verwaltung Makedoniens betraut, sondern er hatte wohl auch eine gewisse Aufsicht über die Vorgänge in Griechenland und Thessalien; unter seiner Obhut waren auch die makedonischen Nebenländer. Das können wir mit gewisser Sicherheit erschließen aus einer Notiz bei Arrian, Anab. VII, 12, 4, wonach Alexander, kurz vor seinem Ableben, dem Krateros befohlen habe, Antipatros zu ersetzen und das Kommando über Makedonien, Thrakien, Thessalien und Griechenland zu übernehmen. Antipatros' Oberaufsicht dehnte sich aber nicht nur auf Griechenland, Thessalien und Thrakien aus, sondern auch auf die anderen Balkanländer, auf die Illyrier, Triballer, Agriänen und auf einen Teil von Epeiros<sup>3</sup>. Dafür spricht eine Stelle bei Arrian, Diad. 7, der zufolge bei der Teilung von Babylon (323 v. Chr.) die Befugnisse des Antipatros auf diese Gebiete bestätigt wurden. Mit dieser Nachricht bei Arrian stimmt auch eine Angabe bei Dexippos (§ 3) überein. «Ἀντίπατρος δὲ ἐπὶ πᾶσι Μακεδόσι καὶ Ἑλλήσι καὶ Ἰλλυριοῖς καὶ Τριβαλλοῖς καὶ Ἀγριασι καὶ ὅσα τῆς Ἡπείρου ἐξέσσι στρατηγός αὐτοκράτωρ ἐτέτακτο». Antipatros' Statthalterchaft hat sich also fast über den europäischen Reichsteil<sup>4</sup> er-

<sup>1</sup> *Schwahn*, Klio 24 (1931), 313, weist daraufhin, dass Antipatros unzweifelhaft die Rechte eines «στρατηγός αὐτοκράτωρ» gehabt hatte, obwohl er damals als solcher noch nicht bezeichnet worden war. Wie *Schwahn*, auch wieder *Ensslin*, Philol. Wochenschr. 1939, S. 650.

<sup>2</sup> Ausführliches über den Titel des Antipatros siehe *Berve*, Das Alexanderreich I, 223; II, 47; *Bengtson*, Die Strategie I, S. 19-26.

<sup>3</sup> Die Befugnisse des Antipatros als στρατηγός τῆς Εὐρώπης erstreckten sich nicht auf ganz Epeiros, sondern nur auf den Teil von Epeiros, der zum korinthischen Bunde bzw. Makedonien gehörte. Siehe *Berve* I, 322; *Peter R. Franke*, Alt-Epirus und das Königtum der Molosser, 1955, S. 42, A184.

<sup>4</sup> Ausführliches über die Ausdehnung der Oberaufsicht Antipatros' auf dem europäischen Gebiet bieten *Berve* I, 227ff; *Tarn*, CAH VI S. 358;

streckt. Auch in dem Teilungsplan des Reiches, der nach dem lamischen Kriege zwischen Antipatros und Krateros vereinbart wird, fällt dem Antipatros der ganze europäische Reichsteil zu (Diod. XVIII, 25, 4). Antipatros also betrachtete diesen Teil als das Gebiet seiner Statthalterschaft.

Die Dienste des Antipatros als Verweser des europäischen Reichsteils für die Entwicklung des Feldzuges Alexanders des Grossen waren von grosser Bedeutung. Von der Art der Durchführung der ihm zugeteilten Aufgaben hing zum grossen Teil der Ausgang der Operationen Alexanders in Asien ab. Ein Beweis für die grosse Bedeutung, die auch Alexander den Diensten seines Stellvertreters in Europa für die Aufrechterhaltung der dortigen Lage und für die Durchführung seiner weiteren Operationen beizumessen, ist, dass er nicht nur den erprobtesten Feldherrn und tüchtigsten Diplomaten seines Vaters als Reichsverweser in Makedonien zurückliess, sondern ihm auch fast die Hälfte seiner Truppen<sup>1</sup> (12.000 Fussvolk und 1.500 Reiter) zur Verfügung stellte<sup>2</sup>.

Die Aufgaben, die dem Antipatros zugeteilt waren, waren:

a) Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Makedonien und in den von ihm abhängigen Ländern, Griechenland, Thrakien und den anderen Balkanvölkern.

b) Die Abwehr jeder Gefahr eines feindlichen Angriffs von aussen.

c) Die Unterstützung Alexanders durch Nachschub aus Makedonien und den in Griechenland ausgehobenen Truppen<sup>3</sup>.

Es ist klar, dass zu den Befugnissen auch die Führung der Reichskriege in Europa gehörte. Er hatte ferner das Recht, Frieden zu schliessen und rechtgültige Verträge abzuschliessen, wie man aus den in Griechenland und Thrakien von ihm während seiner Verweserschaft geführten Kriegen entnehmen kann. Zu diesem Zweck unterstützte ihn Alexander durch Geldsendungen<sup>4</sup>.

*Bengtson*, Die Strategie I, S. 26ff; II, S. 336 u. G. G. S. 314. Vgl. *Schwahn*, RE Supplbd. VI, 1145.

<sup>1</sup> Alexanders Heer betrug nach *Beloch* III<sup>2</sup>, I, 621 und *Berve* I, 178 32.000 M. Fussvolk und 5.000 M. Reiter.

<sup>2</sup> Diod. XVII, 17, 5; vgl. *W. Schwahn*, Klio Bh. 21 (1930) 31.

<sup>3</sup> Diod. XVII, 65, 1; Arr. Anab. I, 29, 4; III, 5, 1. 16, 9 - 11.

<sup>4</sup> Curt II, 1, 20; Arr. Anab. III, 16, 10; Plut. Alex. 71. Vgl. *W. W. Tarn*, Alexander the Great, Cambridge 1950, II, S. 135 ff.

Seine Befugnisse waren natürlich nicht nur auf militärischen Angelegenheiten beschränkt, sondern dehnten sich auch auf die ganze Verwaltung einschliesslich des Finanzwesens aus, wie aus den Geldsendungen, die ihm Alexander öfters zur Durchführung seiner Massnahmen, besonders im Falle eines Krieges, geschickt hat, hervorgeht.

- b) Mitwirkung des Antipatros bei der Abwendung der Gefahr der Übertragung des Krieges durch Memnon nach Griechenland.

Für Antipatros und damit für das europäische Reichsgebiet wurde die Lage kritisch, als der im Dienst des Dareios stehende griechische Feldherr Memnon sich bemühte, seinen Plan zu verwirklichen, den Krieg von Asien nach Griechenland und Makedonien hinüberzuspielen. Die glückliche Durchführung dieses Planes hätte zu Folge gehabt, dass nicht nur jede Verbindung des Königs mit Antipatros abgeschnitten gewesen wäre, sondern hätte auch sicherlich einen allgemeinen Aufstand der Griechen gegen Makedonien hervorgerufen. Dies hätte Alexander gezwungen, alle weiteren Operationen in Asien abzubrechen und der Heimat zu Hilfe zu eilen. Memnon, der früher in Makedonien am Hofe des Philipps sich aufgehalten hatte<sup>1</sup> und die Überlegenheit des makedonischen Heeres kannte und von der Unzufriedenheit der Griechen gegen die Makedonen wusste, hatte schon vor der Schlacht am Granikos in der Ratsversammlung der Satrapen den Vorschlag gemacht, auf alle Fälle ein Zusammenreffen mit der überlegenen Streitmacht Alexanders zu vermeiden. Statt dessen sollte man Truppen durch die überlegene Flotte in Makedonien landen lassen und so den Krieg nach Europa hinübertragen<sup>2</sup>.

Eine Zusammenarbeit der persischen Streitkräfte mit der grössten Seemacht in den griechischen Gewässern, der von Athen, hätte natürlich eine Übertragung des Krieges nach Europa

<sup>1</sup> Diod. XVI, 52, 3; *Berve* II, 251; *Kahrstedt*, RE XV, 652, Nr. 3.

<sup>2</sup> Diod. XVII, 18, 2; Arr. I, 12, 9. Arrian spricht nur von einer Abwehr des persischen Heeres und einer Verwüstung des Landes und nicht von einer Übertragung des Krieges nach Griechenland. Das weitere erfahren wir durch Diodor. Vgl. *Kaerst*, Forschungen zur Geschichte Alexanders des Grossen, Stuttgart 1887, S. 5.

wesentlich gefördert. Die Ausführung dieses Planes hat Memnon ein Jahr nach der Schlacht am Granikos wiederaufgegriffen, nachdem ihm vorher von Dareios zu Anfang von Herbst 334 v. Chr., wahrscheinlich kurz vor der Belagerung von Halikarnass<sup>1</sup>, das Kommando über die gesamten persischen Streitkräfte übertragen worden war.

Im Frühjahr 333 v. Chr. also hat Memnon jedenfalls die geplanten Operationen aufgenommen. Die zwei grossen Inseln an den kleinasiatischen Küsten Chios und Lesbos, auch Mitylene<sup>2</sup> sind in die Hände der Perser geraten. Zur gleichen Zeit versäumte er es nicht, durch eine starke Propaganda in den griechischen Staaten den Aufruhr gegen die Makedonen zu entfesseln<sup>3</sup>. Mit dem plötzlichen Ableben des sehr tüchtigen Memnon wurde freilich die Gefahr einer Landung der persischen Truppen wenigstens zum Teil bald beseitigt. Denn Pharnabazos, sein Nachfolger im Kommando über die persische Flotte, hatte nicht die Fähigkeit seines Vorgängers, und Dareios selbst verlor den Glauben an einen glücklichen Ausgang des Unternehmens nach dem Tode Memnons<sup>4</sup>. So wirkten sich auch die weiteren Operationen der persischen Flotte unter Pharnabazos und Autophradates in der Aegaeis, trotzdem diese noch Erfolge erzielte, nicht mehr gefährlich für Alexander aus, aber auch nicht für Antipatros, da die neue persische Führung einen Angriff auf Griechenland und Makedonien nicht mehr wagte.

Was hat nun Antipatros inzwischen getan, um der Gefahr einer Landung der persischen Truppen in Griechenland und dem damit zusammenhängenden Aufstand der Griechen zu begegnen? Wir finden darüber leider nichts ausser der kurzen Notiz bei Arrian II, 2, 4-5, nach der Antipatros dem Proteas den Auftrag gab zum Schutze der Inseln und Griechenlands selbst Kriegsschiffe zu sammeln. Ob Antipatros Sicherheitsmassnahmen in den griechischen Staaten, in denen er mit einer Teilnahme an der Bewegung der Perser rechnen musste, getroffen hat, wie er dies

<sup>1</sup> A. Baumbach, Kleinasien unter Alexander d. Grossen, Diss. Jena 1911, S. 17, A2. 52.

<sup>2</sup> Arr. Anab. II, 1, 1 ff; Diod. XVII, 29, 2 ff.

<sup>3</sup> Berve II, 253; Kahrstedt, a.a. O., S. 653.

<sup>4</sup> Vgl. Nöldeke, Aufsätze zur persischen Geschichte, S. 82; Niese 1, 70; Fr. Schachermeyr, Alexander d. Gr., Wien 1949, S. 165.

später während des Agiskrieges getan hat, ist zweifelhaft. Antipatros hat sich wohl vielmehr darauf beschränkt, Massnahmen zur See zu ergreifen, um dadurch eine Annäherung der Perser an die griechischen Küsten zu verhindern. Die Schaffung einer Flotte zu diesem Zweck war zu dieser Zeit absolut notwendig, da seit der Auflösung der makedonischen Flotte durch Alexander<sup>1</sup> in der Aegaeis keine makedonische Flotte zum Schutze des Landes stand. Eine Notwendigkeit, die auch Alexander einsah, als er gegen Ende Frühjahr 333 v. Chr. in Gordion sich zur Schaffung einer neuen Flotte entschloss<sup>2</sup>, die am Hellespont aufgestellt werden sollte. Sie ist dann im Frühjahr des folgenden Jahres unter Hegelochos in der Aegaeis erschienen. In der Zwischenzeit aber musste Antipatros mit seinen eigenen Kräften die drohende Gefahr abwehren. Eine Einmischung des Antipatros in die innere Verfassung der griechischen Staaten war übrigens damals nicht möglich. Denn ausser Sparta, das dem hellenischen Bunde nicht beigetreten war, hatte sich keine andere Stadt in Unterhandlungen mit den Persern eingelassen.

Wenn die griechischen Städte sich nicht offen feindselig gegen die Makedonen zeigten oder nicht in diplomatischen Unterhandlungen mit den Persern traten<sup>3</sup>, hatte Antipatros keinen Vorwand zu einer Einmischung als Vertreter des Bundeshegemon in die inneren Angelegenheiten dieser Städte<sup>4</sup>. Die Einmischung des Bundeshegemon wäre gerechtfertigt gewesen, wenn durch das Vorgehen eines dieser Bundesmitglieder oder mehrerer zusammen die «κοινή εἰρήνη»<sup>5</sup> gefährdet worden wäre. Das wäre sicherlich der Fall gewesen, wenn mit dem gemeinsamen Feind des Bundes, den Persern, eine Symmachie zustande gekommen

<sup>1</sup> Arr. Anab. I, 20, 1; Diod. XVII, 22, 5.

<sup>2</sup> Arr. Anab. II, 2, 3; Curt. III, 1, 19.

<sup>3</sup> Die Mitglieder des Bundes waren «ἐλευθεροὶ καὶ αὐτόνομοι», wahrscheinlich auch «ἀφορολόγητοι καὶ ἀφροῦρητοι». Ps. Demosth. XVII, 8; Schol. zu Demosth. XVIII, 89, p. 255, 12; Polyb. IV, 25, 7. Jede Verbindung aber eines einzelnen Bundesmitglieds mit dem Nationalfeind Persien in offenem Anschluss (Dittenb. I<sup>3</sup>, 283, 10) oder durch Anknüpfung diplomatischer Beziehungen (Arr. III, 24, 4; vgl. ders. II, 15, 2; Curt. III, 13, 15) galt als Verrat und war infolgedessen verboten.

<sup>4</sup> Dafür, dass Antipatros die Möglichkeit hatte, sich in die innere Verfassung der Bundesglieder einzumischen, siehe Bengtson I, S. 51.

<sup>5</sup> Arr. Anab. III, 24, 5; vgl. dazu Dittenb. Syll. I<sup>3</sup>, 260a. 283, 14.

wäre oder diplomatische Verhandlungen mit ihm stattgefunden hätten.

Es scheint also, dass Antipatros unmittelbar nach der Nachricht, dass Memnon nach Griechenland zu segeln<sup>1</sup> beabsichtigte, nichts anderes getan hat, als den Proteas zu befehlen, eine Defensivflotte durch Sammlung von Fahrzeugen in Euboea und der Peloponnes aufzustellen. Über die zahlenmässige Stärke dieser Flotte wird aber nichts berichtet. Wenn wir bei Arrian, a. a. O., die Angabe finden, dass Proteas im Konflikt mit der Flotte des Datames (Sommer 333 v. Chr.) nur 15 Schiffe zur Verfügung hatte, so sagt das nichts aus über die Zahl der Schiffe in unserem Fall. Wir können unmöglich annehmen, dass bei der Sammlung in Euboea und der Peloponnes nur diese unbedeutende Zahl zusammengekommen ist und dass Antipatros sich zur Sicherung der griechischen Inseln und zur Verteidigung der Küsten (Arr. a. a. O.) mit einer so geringen Zahl von Schiffen begnügt hätte. Wahrscheinlicher ist, dass Proteas, als er erfuhr, dass Datames mit 10 Schiffen bei den Kykladen erschienen sei, glaubte, dass 15 Schiffe zum Angriff genügten. Die übrige Flotte liess er aber in Chalkis, das als Flottenstützpunkt diente, nicht nur, da er es nicht für notwendig hielt, die ganze Flotte mit sich zu nehmen, sondern vielmehr aus Furcht vor einem Angriff der gesamten persischen Flotte, die sich unter Autophradates und Pharnabazos damals in der Aegaeis befand. Proteas, der über die Bewegungen dieser Flotte nicht im klaren war, fürchtete und erwartete einen Angriff dieser auf Euboea, auf Grund des umlaufenden Gerüchtes, dass sie nach Euboea zu segeln (Diod. XVII, 29, 3) beabsichtigte.

Die Tätigkeit der Flotte des Antipatros während der Zeit der Operationen in der Aegaeis war gering. Wir erfahren nur von einem Erfolg bei Siphnos gegen die Flotte, die unter Datames dort stationiert war. Dies ereignete sich, als die persischen Admiräle Pharnabazos und Autophradates beabsichtigten mit 100 Schiffen nach Tenedos zu segeln, in der Hoffnung durch seine Besetzung die Herrschaft über den Hellespont zu gewinnen, und gleichzeitig den Datames mit 10 phönikischen Schiffen gegen die Kykladen schickten, um sie ebenfalls zu besetzen (Arr. II, 2, 2).

Als Proteas erfuhr, dass Datames mit diesem Geschwader bei Siphnos ankerte, ging er selbst mit 15 Schiffen zunächst nach

<sup>1</sup> Arr. Anab. II, 2, 4: εἰ, καθ' ἅπερ ἐξηγγέλλετο, ἐπιπλέοιεν οἱ βάρβαροι.

Kythnos in See, fuhr dann gegen Ende einer Nacht nach Siphnos und griff (Ende Sommer) den Datames so unerwartet an, dass 8 Schiffe mit Besatzung in seine Hände fielen, während Datames selbst mit den beiden übrigen sich fliehend rettete.

Dieser Erfolg des Proteas ist an und für sich unbedeutend, war aber wegen der Folgen, die er nach sich zog, wertvoll. Durch diesen Erfolg wurden die Erwartungen und Befürchtungen, welche die Nähe der persischen Flotte bei den Makedonen erweckt hatte, vermindert, und die Makedonen versäumten darnach nicht, Anstalten zu treffen, um die Perser aus den hellenischen Gewässern zu vertreiben. Andererseits machte dieser unglückliche Ausgang des ersten Versuches der Perser, sich Griechenland zu nähern und den Aufstand der Griechen gegen die Makedonen nach dem Plan Memnons hervorzurufen, die Griechen vorsichtiger und weniger bereit, sich mit den Persern in einen unsicheren Kampf gegen die Makedonen einzulassen. Dies zeigte sich bald nach diesem Erfolg des Proteas bei Siphnos, als die persischen Admiräle Pharnabazos und Autophradates im Herbst nach Andros (Curt. IV, 1, 37) und Siphnos (Arr. Anab. II, 13, 4) segelten; niemand folgte ihnen damals. Restlos beseitigt war die persische Flotte und damit die Antipatros drohenden Gefahren jedoch erst, als die makedonische Flotte daran ging, die von den Persern besetzten Inseln systematisch zurückzuerobern und als die kyprisch-phönizischen Kontingente (Anfang Frühjahr) nach der Eroberung ihrer Heimatstaaten durch Alexander zu den Makedonen übergingen (Arr. Anab. II, 20, 1-3).

c) Antipatros' Massnahmen in Thrakien während  
des Aufstandes Memnons (331 v. Chr.)  
und in der Folgezeit.

Seit den Siegen Alexanders über die Illyrier im Jahre 335 v. Chr. bis zu der Zeit, in der der Aufstand Memnons<sup>1</sup>, des makedonischen Strategen, in Thrakien ausbrach, d. h. bis zum Jahre 331 v. Chr., wissen wir nichts Genaueres über die Zustände in den unter der makedonischen Herrschaft stehenden Balkanländern.

<sup>1</sup> Memnon wurde seit 334 v. Chr. mit dem Amt des στρατηγός ἐπὶ Θράκης von Alexander betraut. Er war der Nachfolger des Lynkestes Alexander in diesem Amt. Vgl. *Berve*, Das Alexanderreich II, 254; *Stähelin*, RE XV, S. 653/4; *Fr. Millner*, Klio 26(1933) 42; *Bengtson*, Die Strategie I, S. 40.

Nur aus einer Andeutung bei Curtius V, 1, 1 erfahren wir von einigen Kämpfen, die zwischen Illyriern und Makedonen stattgefunden haben sollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es dabei um einen Aufstandsversuch der Illyrier gegen die Makedonen zu der Zeit, in der Antipatros von den Kämpfen in Thrakien oder in Griechenland in Anspruch genommen war. Das darf man vielleicht aus Curtius selbst erschliessen, der die Kämpfe der Makedonen in Illyrien in Zusammenhang mit denen in Thrakien und Griechenland erwähnt. Die Illyrier haben wohl die schwierige Lage des makedonischen Statthalters während seiner Kämpfe gegen Memnon in Thrakien oder in Griechenland gegen Sparta ausgenützt und den Versuch unternommen, sich von der Herrschaft der Makedonen—wenn sie auch mehr eine nominelle war<sup>1</sup>—zu befreien.

Ob Antipatros persönlich oder durch andere die Kämpfe gegen die Illyrier geführt hat, sei es während seines Feldzuges gegen Memnon (Frühjahr - Beginn Sommer 331 v. Chr.) oder erst nach der Niederwerfung des Aufstandes des Agis (nach Herbst 331 v. Chr.) kann nicht mehr mit Sicherheit ausgemacht werden. Jedenfalls ist ein Feldzug des Antipatros selbst gegen die Illyrier in der Zeit zwischen dem Feldzug gegen Thrakien und dem gegen Sparta (Sommer - Herbst 331 v. Chr.) vollkommen ausgeschlossen, da Antipatros, als er von dem Aufstand des Agis erfuhr, sofort nach Griechenland eilte.

Auch unsere Nachrichten über den Aufstand des Memnon in Thrakien sind sehr dürftig. Die einzige Nachricht darüber ist eine Notiz der auf Kleitarch zurückgehenden Überlieferung Diodors (XVII, 62, 5-6)<sup>2</sup>. Nach ihm hat der von Alexander als Stratege von Thrakien aufgestellte Memnon zunächst die Thraker unter ihren einheimischen Fürsten zur Teilnahme an der Empörung aufgestachelt<sup>3</sup> und später dann selber offen am Krieg

<sup>1</sup> Zur staatsrechtlichen Stellung der Illyrier zu Makedonien siehe *Schütt*, a.a. O., S. 52; *Bengtson*, Die Strategie I, S. 29, A1.

<sup>2</sup> Arrian berichtet über die Vorgänge dieses Jahres nichts.

<sup>3</sup> Von dieser Empörung der Thraker erfahren wir ausser von Diodor noch aus einer Inschrift vom 10 Skirophorion (7. Juni 331/30) IG II<sup>2</sup>, 1, 349. Eine Gesandtschaft des Königs Seuthes III. unter seinem Sohn Rebulas (siehe *Swoboda*, RE 2R II, 2022/23, Nr. 4; *Beloch* III<sup>2</sup>, 2, 90/91; *Berve* II, 353) war nach Athen gekommen, um das alte Bündnis und die Freundschaft zwischen den Athenern und Odrysen zu erneuern.

teilgenommen. Als dies Antipatros erfuhr, kam er mit seinen gesamten Streitkräften (etwa 6.000 Mann, nach Berve II, 48 u. A2) von Makedonien nach Thrakien und zog gegen Memnon.

Den Aufstand des Memnon setzt Diodor in die Zeit vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Sparta und Makedonien, weil nach ihm die Lakedaemonier, als sie vom Aufstand in Thrakien erfuhren, die Gelegenheit für günstig hielten, den Krieg gegen die Makedonen durchzuführen. Da nun der Aufstand des Agis in den Anfang des Sommers (331 v. Chr.) fällt, und Antipatros sich in dieser Zeit schon in Thrakien befand, wo ihn die Nachricht über diesen Aufstand ereilte, so müssen wir den Aufstand des Memnon und im allgemeinen die Bewegung in Thrakien in den Anfang des Jahres 331 v. Chr. setzen<sup>1</sup>. Einige Forscher<sup>2</sup>, die eine Angabe bei Justin (XII, 1, 4. 2, 16) benutzen, wonach Alexander durch einen Brief<sup>3</sup> des Antipatros vom Aufstand des Agis in Peloponnes und vom Krieg seines Strategen Zopyrion in Skythien erfahren habe, haben sogar den Versuch gemacht, den Aufstand des Memnon mit der Niederlage des Strategen von Thrakien Zopyrion zeitlich in Verbindung zu bringen und betrachten diesen Aufstand der Thraker und des Memnon als eine Folge dieser Niederlage. Diese Auffassung aber müssen wir unbedingt ablehnen. Die Katastrophe des Zopyrion fällt in eine viel spätere Zeit, wahrscheinlich nicht lange vor die Flucht des Harpalos (Frühjahr 324 v. Chr.) nach dem zuverlässigen Bericht des Curtius X, 1, 43/44, was denn auch von den meisten der neueren Forscher angenommen wird<sup>4</sup>. Daher dürfen wir auch den Aufstand des Memnon nicht als eine Folge der Katastrophe des Zopyrion und der an diese sich anschliessenden Empörung der Thraker ansehen. Im Gegenteil war Memnon der Anstifter der

<sup>1</sup> Vgl. noch Berve II, 48. 254. Stähelin, RE XV, S. 653, setzt mit Unrecht den Aufstand des Memnon erst um die Zeit der Schlacht bei Gaugamela (10. Oktober 331). Zu dieser Zeit war schon längst die Ruhe in Thrakien wiederhergestellt.

<sup>2</sup> Droysen I<sup>2</sup>, 393 ff; Schäfer III<sup>2</sup>, 200, A 1; E. Meyer, Kl. Schrift. S. 322, A3.

<sup>3</sup> Über die Echtheit des Briefes siehe Pridik, De Alexandri Magni epistularum commercio, Diss. Dorpat 1893, S. 115 f.

<sup>4</sup> Niese I, 499/50 setzt die Niederlage des Zopyrion in die Zeit des indischen Feldzuges 326 oder 325 v. Chr.

Aufhebung der Thraker, wie es aus Diodor, a.a.O., ganz klar hervorgeht.

Über die Gründe, die ihn zum Aufstand in Thrakien veranlassten, besitzen wir keine sichere Überlieferung. Diodor weiss nur, dass Memnon sich aus Ehrgeiz und auf Grund seiner Macht «ἔχων δύναμιν καὶ φρονήματος ὡς πλήρης» empörte, und zwar behauptet Diodor gegen Alexander selbst. Dies ist jedoch nicht richtig; denn Memnon ist erst sehr viel später (327/26 v. Chr.) von Alexander von seiner Stelle abberufen (vgl. Curt. IX, 3, 21) und von ihm auch nicht bestraft worden.

Dies beweist, dass diese Empörung des Strategen von Thrakien sich nicht gegen Alexander gerichtet haben kann, sondern, wie schon *Beloch* III<sup>2</sup>, 1, 648, A1<sup>1</sup> richtig annimmt, nur gegen dessen Stellvertreter in Makedonien, Antipatros. Wahrscheinlich hatte diese Empörung des Strategen von Thrakien ihren Grund in persönlichen Gegensätzen oder in seinem Ehrgeiz. Memnon, der als στρατηγὸς τῆς Θράκης unter der Oberaufsicht des Antipatros als στρατηγὸς τῆς Εὐρώπης stand<sup>2</sup>, wollte sich offenbar dieser entziehen, und deshalb versuchte er seine völlige Unabhängigkeit von ihm zu erlangen. So sehen wir in diesen Bestrebungen des Memnon ein Vorspiel der späteren Diadochenkämpfe<sup>3</sup>.

Über die Tätigkeit des Antipatros in Thrakien im J. 331 v. Chr. wissen wir leider nichts Näheres. Dort ist er wohl vom Frühjahr bis zum Beginn des Sommers geblieben, denn in Thra-

<sup>1</sup> Vgl. noch *W. Otto* (bei Berve II, 254, A1); *Bengtson*, Die Strategie I, S. 41 und *Miltner*, Klio 26 (1933) 41 f.

<sup>2</sup> Über die Oberaufsicht des στρατηγὸς τῆς Εὐρώπης über den Strategen von Thrakien siehe *Bengtson*, S. 40.

<sup>3</sup> Die Meinung *Miltners*, a.a.O., S. 42 ff., dass der Abfall Memnons mit der Veränderung in der Reichsorganisation nach der Schlacht bei Arbela zusammenhänge, nach welcher Thrakien, das bis dahin unter der Aufsicht des Verwesers von Makedonien gestanden hatte, nunmehr dem asiatischen Reiche Alexanders unterstellt wurde, und dass Memnon im Sinne Alexanders handelte, ist nicht richtig. Dies haben *B. Lenk*, RE 2R VI, 429 ff. und ebenso *Bengtson* I, S. 40 ff. nachgewiesen, die mit Recht aus einer Angabe bei Arrian VII, 12, 4 schliessen, dass Thrakien bis zum Tode Alexanders der Oberaufsicht des Strategen von Europa unterstellt war. Arrian berichtet uns nämlich, dass Alexander kurz vor seinem Tod dem Krateros den Auftrag gab, das Kommando des Antipatros in vollem Umfange zu übernehmen, und Thrakien ist dabei miterwähnt.

kien hat ihn die Nachricht vom Aufstand in Griechenland erreicht, durch den er gezwungen wurde, jede weitere Operation dort zu überlassen. Sicher hat er zugleich mit der Nachricht vom Aufstand des Agis Thrakien verlassen. Das können wir einmal aus der Eile erschliessen, mit der eine Verständigung<sup>1</sup> mit dem aufständischen Memnon zustande kam, die diesen zunächst in seiner Stellung beliess. Ferner lässt sich für das schnelle Verlassen Thrakiens eine Stelle des Aeschines III, 165 verwerten. Wir treffen Antipatros in Peloponnes im Oktober 331 v. Chr. Nach Aeschines hat er aber lange Zeit «πολὸν χρόνον» zur Anwerbung von Truppen gebraucht, bis er auf dem Kriegsschauplatz erschienen ist. Deshalb muss er schon einige Monate vorher aus Thrakien abgerückt sein. Daher kann auch seiner Tätigkeit wegen der kurzen Zeit<sup>2</sup> (Frühjahr - Beginn Sommers 331), die zu den Operationen in Thrakien zur Verfügung stand, keine besondere Bedeutung zusprechen. Dass diese Verständigung mit Memnon unter günstigen Bedingungen für ihn herbeigeführt wurde, können wir daraus erschliessen, dass Memnon nach dem Abrücken des Antipatros den Aufstand nicht weiter führte, sondern die ganze Zeit ruhig blieb, als Antipatros mit dem Agiskrieg beschäftigt war. Wie aber für Bedingungen beschaffen waren, wissen wir nicht. Diodor XVII, 63, 1 sagt nur, dass Antipatros den Krieg abbrach, so gut er konnte. Vielleicht hat Antipatros dem Memnon eine gewisse Unabhängigkeit zugestanden. Im Jahre 327/26 v. Chr. aber hat er vermutlich die erste mögliche Gelegenheit benutzt, ihn von seiner Stellung zu entfernen<sup>3</sup>, und daraufhin ist Thrakien wieder völlig unter der Oberaufsicht des Strategen von Europa gekommen.

Die aufständischen Thraker wurden anscheinend gezwungen, nach der Verständigung der makedonischen Strategen sich wieder zu unterwerfen. Dass sie sicher gezwungen und nur ungerne die Oberaufsicht wieder anerkannten, bestätigt die Tatsache, dass sie sofort, als sich die Gelegenheit bot, nämlich nach der Kata-

<sup>1</sup> Diod. XVII, 63, 1.

<sup>2</sup> Stähelin, RE XV, S. 653, behauptet zu Unrecht, dass Antipatros eine lange Zeit den Krieg in Thrakien gegen Memnon geführt hatte.

<sup>3</sup> Beloch, a.a.O.; Berve, a.a.O. Nach Curtius IX, 3, 21 erschien Memnon (326 v. Chr.) am Hydaspes vor Abfahrt der Stromflotte zu Alexander.

strophe des Zopyrion (325 v. Chr.), wieder aufständisch wurden<sup>1</sup>. Warum Antipatros damals nicht selbst zur Niederwerfung der aufständischen Thraker geschritten ist, ist uns nicht bekannt. Vielleicht wagte er den Feldzug nicht, weil Makedonien wegen des Nachschubs nach Asien bereits schon stark von Truppen entblöst war.

Ob die Strategie Thrakiens nach dem Tode des Zopyrion noch einmal bis zur Einsetzung des Lysimachos besetzt oder von Antipatros selbst provisorisch geführt wurde, wissen wir auch nicht; jedenfalls sind die östlichen Teile Thrakiens bis zum Erscheinen des Lysimachos nicht wieder von ihm genommen worden.

d) Antipatros während des Agiskrieges (331 v. Chr.).

Seit dem Abmarsch Alexanders nach Asien war Sparta das Haupt der makedonenfeindlichen Strömung in Hellas. Es verzichtete niemals, auch als Alexander siegreich in das Innere Asiens vordrang, auf die Hoffnung, die makedonische Herrschaft in Griechenland zu stürzen und seine Hegemonie in der Peloponnes wieder aufzurichten.

Die Seele der antimakedonischen Bewegung in Sparta bildete der König Agis. Von Anfang an stand er während der Operationen Alexanders in Asien mit den Persern in enger Verbindung<sup>2</sup>, von diesen erhielt er weitere Unterstützung<sup>3</sup>, durch die er in Stand gesetzt wurde, Söldner zu werben und eine intensive Propaganda in der Peloponnes durchzuführen.

Im Jahre 332 v. Chr. finden wir Agis auf Kreta beschäftigt. Es gelang ihm hier ein Übergewicht der Anhänger Spartas herzustellen und die meisten Städte zu gewinnen<sup>4</sup>. Als jedoch die makedonische Seeherrschaft in der Aegaeis fest gegründet war (bis Frühjahr 331 v. Chr.), kehrte er vermutlich gegen Ende des Jahres 332 v. Chr. in die Peloponnes zurück, wo er mit aller Energie bestrebt war, die peloponnesischen Staaten gegen die

<sup>1</sup> Curt. X, 1, 45; vgl. W. Hünerwadel, Forschungen zur Geschichte des Königs Lysimachos von Thrakien, Diss. Zürich 1900, S. 17. B. Lenk, RE 2R VI, S. 430; Berve, Das Alexanderreich II, 353.

<sup>2</sup> Lakedaemonische Gesandte waren bis zuletzt bei Dareios. Arr. Anab. III, 24, 4.

<sup>3</sup> Diod. XVII, 48, 1; Curt. IV, 1, 39. 8, 15.

<sup>4</sup> Arr. Anab. II, 13, 4-5; Diod. XVII, 48, 1/2; Curt. IV, 1, 39ff.

Makedonen aufzuwiegeln und einen allgemeinen Abfall von Makedonien zustande zu bringen. Die Gelegenheit dafür erschien damals sehr günstig. Antipatros befand sich ja seit Frühjahr 331 v. Chr. mit seinen ganzen Streitkräften in Thrakien zur Niederwerfung des Aufstandes Memnons. In den peloponnesischen Staaten und fast in ganz Griechenland herrschte zudem eine starke Erbitterung.

Schon bevor der offene Krieg ausbrach, müssen anscheinend die antimakedonischen Parteien in den peloponnesischen Städten sich zu rühren begonnen haben. Dies können wir mit gewisser Sicherheit daraus schliessen, dass Antipatros genötigt war, gegen diese Staaten Sicherheitsmassnahmen zu ergreifen. So ist in einer Reihe von Städten eine Veränderung in der Regierung und der Verfassung im monarchischen und oligarchischen Sinne erfolgt. Auch Besetzungen<sup>1</sup>, die bereits in verschiedene Städte des Peloponnes gelegt worden waren, sind damals unter dem Vorwand der Sicherung des Friedens und zur Erhaltung der vorgenommenen Veränderungen verstärkt und neue sind geschaffen worden<sup>2</sup>. Dass diese Veränderungen von Seiten des Antipatros in der Zeit vor dem Aufstand des Agis schon in der Peloponnes vorgenommen wurden, kann als ziemlich sicher gelten<sup>3</sup>. Zugleich, vielleicht kurze Zeit vor der Expedition des Antipatros (Frühjahr 331 v. Chr.)<sup>4</sup> gegen Memnon hat sich denn auch Antipatros genötigt gesehen, den makedonischen Strategen Korrhagos mit einer Streitmacht in die Peloponnes zu senden<sup>5</sup>. Dieser war mit einem Kommando in Hellas<sup>6</sup> betraut und hatte wohl auch den spe-

<sup>1</sup> Der Hegemon des Synedrion oder sein Verweser hatte das Recht bis zur Beilegung der inneren Streitigkeiten einer Stadt des Bundes eine Besetzung in die betreffende Stadt zu legen. *Kaerst*, Rhein. Mus. 52, S. 540; *Berve*, Das Alexanderreich II, 48; *Bengtson*, a.a.O., S. 51.

<sup>2</sup> Diod. XVIII, 55, 2; Ps. Demosth. XVII, 4. 10. 16.

<sup>3</sup> Vgl. *Gomperz*, Wiener Studien IV, 116, 14; *Kaerst*, Rhein. Mus. 52, S. 547; *Wilcken*, SB. Berl. Akad. 1922, S. 111; *Berve* I, 233; *W. Schwahn*, Klio 21, Bhf. S. 34; *Bengtson*, a.a.O.

<sup>4</sup> *Berve* II, 219 setzt die Entsendung des Korrhagos vor den Sommer 331 v. Chr.

<sup>5</sup> Schol. zu Aesch. III, 165; *Berve*, a.a.O.; *Bengtson* I, S. 50.

<sup>6</sup> Academicorum Philosophorum index Herculaneensis, col. XI, 33; XII, 43 ed. Mekler.

ziellen Auftrag die Einsetzung und Erhaltung der Tyrannenherrschaft in der Peloponnes zu sichern<sup>1</sup>.

So erfahren wir aus Ps. Demosth. XVII, 16, dass in Sikyon mit makedonischer Hilfe eine Tyrannenherrschaft unter einem «παυδοτριβης», dessen Name nicht bekannt ist, aufgerichtet wurde, zu deren Schutz eine makedonische Besatzung in Sikyon gelegt wurde<sup>2</sup>. In Pellene ist, wie wir wissen, ein Ringkämpfer namens Chaeron mit Hilfe des makedonischen Strategen Korrhagos als Tyrann eingesetzt worden<sup>3</sup>. Aus Messenien erfahren wir, dass hier die früher vertriebenen Söhne des Philiades wieder als Tyrannen aufkamen<sup>4</sup>. Dagegen ist in Arkadien (ausser in Megalopolis), Achaia (ausser in Pellene) und Elis scheinbar keine Verfassungsveränderung vorgenommen worden. Jedenfalls war es diesen Staaten möglich, ohne weiteres an dem Kampf Spartas gegen Makedonien teilzunehmen. Hier hatte Antipatros die antimakedonischen Bewegungen, durch Verfassungsänderungen eben noch nicht verhüten können. Vielmehr hat er durch diese Verfassungsänderungen den weit verbreiteten Unwillen und die Erbitterung in den griechischen Städten, die ohne dies wegen der Verräter<sup>5</sup>, die sich bei ihnen aufhielten, unzufrieden waren, nur verstärkt. Als nun im Frühjahr 331 v. Chr. eine makedonische Abteilung unter dem Strategen Korrhagos in einem Konflikt mit den Spartanern vernichtet wurde<sup>6</sup>, haben sich die Eleer, die Achaer, abgesehen von Pellene, und die Arkader, mit Ausnahme von Me-

<sup>1</sup> Ac. Phil. ind. Herc. XI, p. 28/9.

<sup>2</sup> Dittenb. I<sup>3</sup>, 317. Die Besatzung ist bis zum Tode Alexanders erhalten. Niese, a.a.O. und Lippold, RE 2R II, 2540 behaupten, dass unter Alexander im J. 335 v. Chr. eine Tyrranis in Sikyon bestanden habe, was nicht richtig ist. Sie kamen zu dieser Annahme, weil die Ps. Demosthenische Rede früher angesetzt haben.

<sup>3</sup> Ps. Demosth. XVII, 10; Athen. XI, 509b; Paus. VII, 27, 7; vgl. noch Aesch. III, 165; Dein. I, 34.

<sup>4</sup> Ps. Demosth. XVII, 4. 7. Daraus, dass bei Ps. Demosth. XVII, 4 Alexander erwähnt ist, dürfen wir nicht mit Schwahn. Klio 21, Bhf. S. 34, A1 annehmen, dass Alexander selbst die Tyrannen zurückgeführt hatte und zwar vor seinem Aufbruch nach Asien, wahrscheinlich nach der Zerstörung Thebens. Ps. Demosthenes erwähnt den Antipatros niemals, auch im Falle der Einsetzung des Chaeron in Pellene (§ 10). Er bezeichnet ihn nur mit dem allgemeinen Ausdruck «ὁ Μακεδών».

<sup>5</sup> Dein. I, 34. Vgl. dazu Just. XII, 1, 6/7.

<sup>6</sup> Aesch. III, 165.

galopolis, sofort mit Sparta verbunden <sup>1</sup> (Frühjahr 331). Die makedonischen Parteien unterlagen in ihnen, und die Feinde Makedoniens, die früher verbannt waren, wie in Arkadien <sup>2</sup>, kehrten wieder in ihre Städte zurück.

Eine grosse Zahl peloponnesischer Staaten stand also auf der Seite Spartas, und Sparta hat sich bemüht auch ausserhalb der Peloponnes Unterstützung zu finden. So sind die Aetoler vermutlich an der peloponnesischen Bewegung nicht unbeteiligt geblieben <sup>3</sup>. Sicher hat Sparta auch versucht, Athen für seine Sache zu gewinnen <sup>4</sup>. Im übrigen Griechenland standen die Makedonen zu stark da, als dass es jemand wagte, an dem Kampf teilzunehmen. Nur bei den Thessalern und Perrhaebem scheinen Unruhen entstanden zu sein <sup>5</sup>. Näheres von diesen Unruhen wissen wir aber aus den Quellen nicht.

Im Wesentlichen also ist der Aufstand auf die peloponnesischen Staaten beschränkt geblieben. Sie schlossen einen Bund, der zusammen mit den Söldnern <sup>6</sup> 20.000 Mann Fussvolk und 2.000 Reiter aufbringen konnte. Die Führung des Krieges übertrugen sie Sparta, d. i. seinem König Agis <sup>7</sup>. Zunächst (Sommer 331 v. Chr.) wandten sich die Verbündeten zur Belagerung von Megalopolis <sup>8</sup>, das allein von allen arkadischen Städten die Treue bewahrt hatte. Sie hatten die Hoffnung, die Stadt zu erobern, bevor Antipatros ihr zu Hilfe kam <sup>9</sup>. Aber Antipatros liess sich in Thrakien nicht zurückhalten, sondern eilte im Sommer mit seiner ganzen Streitmacht nach Süden. Er führte insgesamt an Makedonen und Hellenen—die letzteren hatte er aus den treu gebliebenen bundesgenössischen Staaten während des Vormarsches gesammelt— 40.000 Mann (Infanterie und Kavallerie) mit sich <sup>10</sup>, verfügte also eine stärkere Streitmacht, als s. Z. Alexander mitge-

<sup>1</sup> Aesch. a.a.O.; Dein. I, 34; Diod. XVII, 62, 7; Curt. VI, 1, 20.

<sup>2</sup> Arr. Anab. I, 10, 1.

<sup>3</sup> Vgl. Diod. XVII, 62, 7.

<sup>4</sup> Vgl. Plut. Apophth. Laced. 216C; Lyk. 19, 4.

<sup>5</sup> Aesch. III, 167; Just. XII, 1, 6.

<sup>6</sup> Nach Deinarch I, 34 waren die Söldner 10.000.

<sup>7</sup> Diod. XVII, 62, 8.

<sup>8</sup> Aesch. III, 165.

<sup>9</sup> Aesch. a.a.O.

<sup>10</sup> Diod. XVII, 63, 1; Aesch. III, 165; vgl. Arr. III, 16, 10; Frontin. II, 11, 4.

nommen hatte. Aus dieser Zahl seiner Truppen ersehen wir, welche Bedeutung Antipatros dem Kampfe von Anfang an beimass. Bei seinem Durchmarsch hat er anscheinend die Perrhaeber und Thessaler wieder zur Ruhe gebracht<sup>1</sup>. Im Herbst erschien dann Antipatros mit seiner ganzen Streitmacht in der Peloponnes<sup>2</sup> vor Megalopolis in dem Augenblick, da die Belagerten jeden weiteren Widerstand für unmöglich hielten und bereit waren, die Stadt Agis zu übergeben. Gegenüber der Macht des Antipatros verfügten die Spartaner mit ihren Bundesgenossen insgesamt nur über 22.000 Mann<sup>3</sup>. Dennoch nahmen sie die Schlacht an.

Über die Schlacht bei Megalopolis werden wir durch nähere Angaben bei Diodor (XVII, 63, 2-4), Curtius (VI, 1, 1-16) und Justin (XII, 1, 8-12)<sup>4</sup> unterrichtet<sup>5</sup>. Sie beruhen, wie man aus der Ähnlichkeit erschliessen kann, die zwischen der ausführlichen Schilderung der Schlacht bei Curtius und den Berichten über den Tod des Agis bei Diodor besteht, auf der kleitarchischen Überlieferung<sup>6</sup>. Es ist jedoch nicht möglich ein ganz genaues Bild über den Verlauf der Schlacht zu gewinnen. Alle sprechen mit rhetorischen Wendungen über die Tapferkeit der Soldaten und besonders heben sie den Heldenmut des Agis hervor. Aber ihre Schilderung als ganzes ist ohne irgendeinen militärischen Wert. Sowohl Diodor, wie Curtius und Justin nennen z. B. den Schlachtort, das Gebiet von Megalopolis, nicht, den wir nur aus Plutarch<sup>7</sup> erfahren. Jedenfalls hatten die Peloponnesier, die bis zum Erscheinen des Antipatros mit der Belagerung von Megalopolis beschäftigt waren, die Belagerung aufgegeben, als Antipatros sich näherte, und da sie an Zahl den Makedonen bedeutend unterlegen waren, wagten sie nicht, sich in der Ebene zum Kampfe zu stellen, sondern zogen sich etwas auf der Strasse nach Sparta auf die dortigen Höhen zurück, wo ein Hohlweg vorbeilief; hier erwarteten sie den Angriff der Feinde. Vor diesen Höhen breitete sich die Ebene von

<sup>1</sup> Siehe *Droysen* I<sup>2</sup>, 1, 398; *Beloch* III<sup>2</sup>, 1, 648; *Berve* II, 48.

<sup>2</sup> Diod. XVII, 63, 1. Siehe *Berve*, a.a.O.

<sup>3</sup> Diod. XVII, 62, 7.

<sup>4</sup> Siehe dazu Paus. I, 13, 6; Plut. Agis 3.

<sup>5</sup> Arrian, der ja die *Anabasis* Alexanders schildert, erwähnt die Schlacht nicht.

<sup>6</sup> *Droysen*, I, 1, 398, A4; vgl. *F. Jakoby*, RE XI, 630.

<sup>7</sup> Plut. Agis 3.

Megalopolis aus, in der Antipatros stand. Von ihr aus unternahm er den Angriff gegen die auf den Höhen verschanzten Feinde. Das Gelände war aber für eine Entfaltung und Bewegung der grossen Menge seines Heeres nicht geeignet. Agis selbst warf sich ihm mit solchem Nachdruck entgegen, sodass Antipatros zunächst mit empfindlichem Verlust zurückweichen musste, bis er ein ebenes Gelände erreichte und festen Fuss fassen konnte. Die den Makedonen zu hitzig nachsetzenden Feinde liessen sich hier auf weitere Kämpfe ein. Die Spartaner kämpften würdig ihres alten Kriegsrühmes. Unter allen zeichnete sich der König Agis, der schwer am Schenkel verwundet wurde, durch seine Tapferkeit aus. Endlich ermattete der Widerstand der Lakedaemonier, setzten aber auch hier noch in dicht geschlossenen Gliedern den Kampf bis zur völligen Erschöpfung fort.

Von den Lakedaemoniern und ihren Bundesgenossen fielen, nach Diod. 63, 3 und Curt. VI, 1, 11, 5.300 Mann, unter ihnen Agis. Von den Makedonen nach Curtius (a.a.O. 16) nicht mehr als 1000, nach Diodor (a.a.O. 4) aber 3.500, eine Zahl, die schon von Schäfer III<sup>2</sup>, 213 für übertrieben erklärt worden ist.

Mit der Schlacht von Megalopolis war der Krieg zwischen Sparta und Makedonien, der eigentlich mit dem Zuge Alexanders nach Asien begonnen hatte<sup>1</sup>, beendet.

Die Streitfrage über die Zeit der Schlacht bei Megalopolis, die früher viel erörtert wurde, kann man seit Nieses Ausführung (I, 497 ff.) als erledigt halten. Niese hat zuerst die Schlacht in den Herbst 331 v. Chr. gesetzt, gegen die früher vorherrschende Auffassung von Droysen I, 1, 398, A4 (September 330) und Schäfer III<sup>2</sup>, 213, nach der diese Schlacht im Sommer 330 v. Chr. stattgefunden haben soll. Nach Curtius VI, 1, 21 fällt die Schlacht bei Megalopolis in dieselbe Zeit, wie die Schlacht bei Arbela «prius tamen finitum est, quam Dareum Alexander apud Arbela superaret». Diodor (XVII, 62, 1; vgl. 73, 4/5) aber berichtet uns, dass die Erhebung des Agis erst unter dem Archontat des Aristophon (331/30 v. Chr.) und zwar unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Schlacht bei Arbela stattgefunden habe. Er setzt sie wahrscheinlich an den Anfang des Jahres 330 v. Chr., denn die Nachricht von der Schlacht bei Arbela (Oktober 331 v. Chr.) kann nicht vor November nach Griechenland

<sup>1</sup> Arr. Anab. II, 17, 2.

gelaugt sein. In gewisser Übereinstimmung mit Diodor steht eine Nachricht bei Justin XII, 1, 4. Nach ihm hätte Alexander die Nachricht von der Niederlage des Agis durch einen Brief des Antipatros erst um die Zeit von Dareios' Tod (Juli 330 v. Chr.) erhalten. Die Schlacht könnte also frühestens am Anfang des Jahres stattgefunden haben. Wir haben also die Angabe des Curtius, der die Schlacht in den Spätherbst des Jahres 331 setzt, und die des Diodor und Justin, nach denen die Erhebung und die Schlacht erst ins folgende Jahr fällt. Arrian III, 6, 3 berichtet uns aber, dass Alexander bereits im Jahre 331 v. Chr. die Erhebung des Agis erfahren habe, denn er sandte Hilfe denjenigen Peloponnesiern, die sich den Lakedaemoniern nicht angeschlossen hatten. Ebenso erfahren wir aus Curtius V, 7, 12, dass Mitte Sommer 330 v. Chr. Verstärkungen in Ekbatana aus Kilikien eintrafen. Diese Verstärkungen müssen, wie *Beloch* III<sup>2</sup>, 2, 318 mit Recht bemerkt, im April von der kleinasiatischen Küste und nach Ende März aus Makedonien abgegangen sein. Auch andere Nachschübe sind von Antipatros im Frühjahr 330 v. Chr. zu Alexander gesandt worden<sup>1</sup>. Diese Nachschübe konnte aber Antipatros nur nach der Niederwerfung des Agis schicken, welche somit zum mindesten eine gewisse Zeit vor dem Frühjahr 330 v. Chr. fallen muss. Zu der Bemerkung Diodors steht auch in Widerspruch jene andere Nachricht desselben, derzufolge die Erhebung in Griechenland die Folge des Aufstandes des Memnon in Thrakien war. Wenn wir aber nach Diodor annehmen, dass die Schlacht erst am Anfang des Jahres 330 v. Chr. stattgefunden hat, dann liegt eine zu grosse Zeit zwischen den Ereignissen in Thrakien und dem Ende des Krieges. Die Vorbereitungen des Antipatros für den Krieg würden zu lange Zeit beanspruchen. Wir müssen also die Schlacht vor das J. 330 v. Chr. setzen, denn Alexander, der im Herbst dem Menes, dem Statthalter von Syrien, eine Summe von 3 000 Talenten sandte, um den Antipatros gegen die Lakedaemonier zu unterstützen<sup>2</sup>, hatte zu dieser Zeit die Niederlage des Agis noch nicht erfahren.

Der Sieg des Antipatros hat die Macht Spartas und seiner Bundesgenossen gebrochen, sodass sie nicht mehr gegen die Makedonen Widerstand leisten konnten, aber auch die Hoffnung der

<sup>1</sup> Curt. VI, 6, 25; vgl. *Beloch*, III<sup>2</sup>, 2, 318.

<sup>2</sup> Arr. III, 16, 10; ungenau Diod. XVII, 64, 5; Curt. V, 1, 43.

antimakedonisch Gesinnten zerstört, die sich viel von diesem Unternehmen Spartas erwartet hatten<sup>1</sup>.

Nach diesem Sieg des Antipatros war Spartas Stellung in Griechenland vollends erschüttert<sup>2</sup>. Die Herrschaft Makedoniens aber war von jetzt an in Griechenland während der ganzen Zeit der Verweserschaft des Antipatros bis zum Tode Alexanders gesichert; nur durch den lamischen Krieg ist die makedonische Herrschaft unter ihm noch einmal bedroht worden.

In Sparta, wo dem gefallenen Agis sein Bruder Eudamidas<sup>3</sup> nachfolgte, welcher von Anfang an einem Krieg gegen die Makedonen widerstrebte<sup>4</sup>, war man zum Frieden bereit. So sind die Spartaner mit Antipatros in Friedensverhandlungen eingetreten. Eine Gesandtschaft, die sie an Antipatros schickten, erklärte, dass Sparta bereit sei, von ihm die härtesten Bedingungen anzunehmen, nur sollte man ihnen nichts Entehrendes zumuten<sup>5</sup>.

Antipatros forderte als erste Bedingung die Übergabe von 50 Knaben als Geiseln. Als er aber sah, dass Sparta bei Beibehaltung dieser Bedingungen entschlossen war, bis zum äussersten Widerstand zu leisten, gab er nach und begnügte sich mit der Auslieferung von 50 Männern aus den vornehmsten Familien als Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens<sup>6</sup>. Ausserdem wurden die Spartaner gezwungen, diejenigen, die sich aus der Schlacht gerettet hatten, aus der Atimie zu lösen<sup>7</sup>. Die Frage über den durch Sparta und seine Bundesgenossen begangenen Friedensbruch übertrug er dem «κοινὸν συνέδριον» der Griechen<sup>8</sup>, das er nach Korinth zusammenrief<sup>9</sup>. Dies geschah nach dem Beispiel Philipps und Alexanders und im Vertrauen auf die Autorität des

<sup>1</sup> Curt. VI, 1, 16; vgl. *Droysen* I<sup>2</sup>, 1, 399; *Bengtson*, G. G., S. 334.

<sup>2</sup> Paus. I, 13, 6. *Kirsten*, Neues Jahrb. 1936, S. 400, spricht immerhin von einer antimakedonischen Bewegung Spartas auch in der Diadochenzeit. Die Rolle Spartas war aber zu dieser Zeit in Griechenland immer unbedeutend.

<sup>3</sup> Plut. Agis 3; Apophth. Eudam. p. 220 D, Nr. 1; Paus. III, 10, 5.

<sup>4</sup> Plut. Apophth. p. 220 F, Nr. 4 u. 5.

<sup>5</sup> Plut. de adul. et amic. 64 D.

<sup>6</sup> Aesch. III, 133; Diod. XVII, 73,6; Harpokr. in Art. «δηροβόντας»; vgl. Antiphanes Frg. 117 (bei *Th. Kock*, Com. Graec. II<sup>2</sup>, 57).

<sup>7</sup> Diod. XIX, 70, 5.

<sup>8</sup> Diod. XVII, 73, 5; Aesch. a.a.O.; Curt. VI, 1, 19 ff.

<sup>9</sup> Diod. a.a.O.; Curt. VI, 1, 19.

korinthischen Bundes, nicht aber, wie Curtius VI, 1, 17/19 meint, aus Furcht vor dem Neid Alexanders<sup>1</sup>. Die Übertragung der Frage über den Friedensbruch ist somit keine Folge einer durch Furcht vor Alexander hervorgerufenen Politik des Antipatros, sondern wir müssen annehmen, dass Antipatros aus staatsrechtlichen Gründen dazu genötigt war.

Man muss hiernach annehmen, dass zu den richterlichen Kompetenzen des Syne-drion auch die Bestrafung der Mitglieder des Bundes gehörte, welche jetzt als Bundesgenossen der Spartaner den Vertrag gebrochen hatten.

Das Syne-drion aber fühlte sich nicht im Stande trotz langer Beratungen eine Entscheidung zu treffen, und deshalb überwies es die Sache an Alexander zum endgültigen Beschluss<sup>2</sup>. Ob dies auf Anraten des Antipatros geschah, wie *Bengtson*, Die Strategie I, S. 47, will, ist nicht aus den Quellen zu schliessen. Nach Curtius VI, 1, 20 hatten sich die Lakedaemonier von dem Syne-drion die Erlaubnis erbeten, Gesandte an Alexander zu schicken. Dies ist wohl der deutlichste Hinweis darauf, dass die eigentliche Entscheidung bei Alexander gelegen hat. Wir erfahren dann auch, dass lakedaemonische Gesandte<sup>3</sup> zum König gekommen sind, um wegen ihres Aufstandes Verzeihung zu erbitten. Die Entscheidung des Königs war so mild als möglich. Er gewährte die erbetene Verzeihung, wenn auch nicht anscheinend den Urhebern des Aufstandes. Die Eleer und Achaeer aber, da sie Bundesgenossen waren, mussten den Megalopoliten eine Entschädigung von 120 Talenten zahlen<sup>4</sup>. Ob Sparta dann dem korinthischen Bunde beigetreten ist, wie man verschiedentlich annimmt<sup>5</sup>, kann

<sup>1</sup> Die Motivierung des Verhaltens des Antipatros bei Curtius, dass Antipatros selbst aus Furcht vor dem Neid Alexanders nicht wagte, die Entscheidung über die Massnahmen nach dem Sieg zu treffen, sondern der Tagessatzung der Griechen zu Korinth übertrug, ist jedenfalls eigene Zutat des Schriftstellers.

<sup>2</sup> Diod. XVII, 73, 6; Curt. VI, 1, 20.

<sup>3</sup> Diod. a.a.O.; Curt. a.a.O.; vgl. Aesch. III, 133. Es scheint, dass die Gesandtschaft zur Zeit der Rede «Κατὰ Κτηριφῶντος» im Begriff war, sich zu Alexander zu begeben, wie aus den Worten Aeschines' hervorgeht: νῦν ἡμρεῦντες καὶ τῆς συμφορᾶς ἐπίσειξιν ποιησόμενοι μέλλουσιν ὡς Ἄλεξανδρον ἀναπέμπεσθαι.

<sup>4</sup> Curt. a.a.O.

<sup>5</sup> *Droysen*, a.a.O.; *Berve*, Das Alexanderreich I, 245.

man nicht mit Sicherheit feststellen, da die Überlieferung nichts davon weiss<sup>1</sup>.

So war der Kampf des Antipatros gegen Sparta glücklich beendet, und er hatte den Gegner aus eigener Kraft überwunden. Denn die von Alexander aus Tyros nach der Peloponnes zum Schutz der Treugebliebenen gesandte Flotte<sup>2</sup> hat an dem Krieg nicht teilgenommen<sup>3</sup> und das Geld<sup>4</sup> kam viel zu spät.

Vermutlich hat Antipatros in der Peloponnes nach der Niederwerfung Spartas die schon vorher von ihm begonnene und später nach dem Tode des Königs zur Sicherung seiner Herrschaft über Griechenland ausgeführte Politik der Begründung oligarchischer und tyrannischer Herrschaft weitgeführt. Ob er später aber genötigt war, infolge eines Erlasses Alexanders nach der Schlacht bei Gaugamela (Plut. Alex. 34) die Tyrannenherrschaften in den griechischen Staaten wieder aufzunehmen, bleibt dahingestellt, da die übrigen Quellen nicht über dies überliefern. Es scheint aber, dass dieser Erlass, falls er wirklich ergangen sein sollte, keine allgemeine Folgen von längerer Dauer gehabt hat, denn später während des lamischen Krieges haben noch oligarshische Verfassungen in Griechenland bestanden.

Thessaloniki, Universität

D. KANATSULIS

<sup>1</sup> Ähnlich *Ehrenberg*, RE 2R III, 1419 und *G. Glotz* IV, 195.

<sup>2</sup> Arr. Anab. III, 6, 3.

<sup>3</sup> *Berve* II, 49. Der einzige Einfluss, den die Flotte auf den Krieg hatte, war der, dass durch ihre Anwesenheit in der Aegaeis, die Athener gezwungen wurden, Neutralität zu bewahren. Vgl. *Beloch* III<sup>2</sup>, 1, 647.

<sup>4</sup> Arr. Anab. III, 16, 10.